Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 183. Bromberg, Mittwoch den 12. August 1931. 55. Jahrg.

Die Biene im Honigtopf.

In der „Berliner Börsenzeitung“ behandelt Prof. Haller-Tübingen die Frage einer Verständigung mit Frankreich und stellt fest, daß die Franzosen auf dem Wege über das ihnen befreundete Haus Morgan (wie früher gegenüber der spanischen Monarchie) die deutsche Finanzkrise schufen:

„Frankreich liegt gar nichts daran, daß Deutschland lebe, es hat beim völligen Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft wenig zu verlieren, nichts zu fürchten, unter Umständen etwas zu gewinnen. Als Käufer französischer Waren ist Deutschland entbehrlich, französische Vermögenswerte sind bei uns sehr wenige eingesetzt, auch die Reparationen sind nicht notwendig, wenn dafür, nach dem Vorgang vom 15. Juli, auch die Zahlungen an Amerika aufhören. Wenn vollends die deutsche Industrie erstirbt, so kann das Frankreich nur angenehm sein, das sich schon anschickt, die Rolle des industriellen Führerstaates auf dem Kontinent wieder aufzunehmen, die es in früheren Zeiten besaß und nach 1870 an Deutschland abtreten mußte. Politisch braucht Frankreich vor den Folgen eines deutschen Zusammenbruches noch weniger Angst zu haben, selbst wenn dieser sich im Siege des Kommunismus äußern sollte. An diese Gefahr glaubt man in Paris wahrscheinlich nicht, aber selbst wenn sie ernstlich bestände, dürfte sie die französischen Staatsmänner ebenso kalt lassen wie im Jahre 1919. „Der Bolschewismus ist eine Krankheit besiegter Völker“, sagte damals ein französischer Heerführer. Ebenso denkt man an der Seine noch jetzt: gegen bolschewistische Ansteckung ist das siegreiche, waffenstarke, jeden Tag reicher werdende Frankreich gefeit, und wenn der Kommunismus auch in Deutschland sein Zerstörungswerk vollbracht hat, dann ist die Zeit gekommen, ihn auszurotten und damit zu den vielen großen Diensten um die „Zivilisation“, die Frankreich in seiner langen Geschichte sich schon erworben zu haben glaubt, das größte zu fügen, die Rettung des Abendlandes vor dem Untergang. Daß dabei so nebenher gewisse alte Wünsche, wie Rheingrenze und Zertrümmerung der deutschen Einheit, sich mühelos erfüllen ließen, liegt auf der Hand.“ —

Wir vermögen uns dieser Meinung eines deutschen Professors beim besten Willen nicht anzuschließen. Wenn er damit die Anschauungen des Durchschnittsfranzosen widergibt, dann mag sein Bericht hingehen; als objektive Wertung kann er aber niemals gelten. Vor wenigen Tagen erst glossierte eine namhafte Pariser Zeitung diese auch in Polen allmählich verblaßte „Sicherheits-Theorie mit folgendem Vergleich: Frankreich sei kein Leuchtturm in stürmischer See. Seine Menschen wären von Fleisch und Blut und nicht von Stein. Gegen ansteckende Krankheiten wäre nur derjenige gefeit, dem ein Heilserum eingeimpft wäre, oder dessen Körper im Kampf mit den ihn schon lange umgebenden Krankheitskeimen gewissermaßen gegen die Seuche immun geworden sei. „Was diese letzte Art des Selbstschutzes anbelangt, so hat uns Deutschland gewiß mancherlei voraus. Es ist an die schwersten Krisen gewöhnt und kennt keine Revolution im französischen Sinne. Viele von uns haben sich gewiß schon die Frage gestellt, welche Selbstzerfleischung es vor Pariser Barrikaden gegeben hätte, wenn wir Franzosen den Verlust des Weltkrieges, eine Arbeitslosigkeit von vielen Millionen gesunder Menschen und manches andere mehr hätten überstehen müssen, was Deutschland mit Gleichmut erträgt. Verweist aber ein kurzsichtiger Beobachter auf das Serum des großen französischen Goldbesitzes, dann soll er seinen Blick noch etwas weiter nach dem Land des Dollars richten, in dem es noch etwas mehr Gold gibt als in Frankreich, wo man vielleicht unkundiger in der Politik ist, dafür aber eine aktivere Kolonialbevölkerung hat. Ein Rentner wird erregt, wenn sein Gold keine Zinsen trägt. Wir werden vielleicht keine „deutsche Krise“ erleben, wohl aber eine „französische“, die der amerikanischen ähnlich sein mag. Der Biene, die in den Honigtopf fällt, mag es zuerst auch gefallen, daß sie weniger mühsam als ihre Schwestern zu ihrer Winternahrung kommt. Wie lange dauert es, — dann spürt sie die Lähmung ihrer Flügel. Wenn sie nicht sehr behende ist, kommt sie im goldenen Honig um!“ —

Man braucht dieser treffenden Selbstkritik nichts mehr hinzuzufügen. Höchstens noch eine Erklärung, die der Professor der Nationalökonomie an der amerikanischen Yale-Universität in New-Hawen, Irving Fisher, dieser Tage veröffentlicht hat. Es heißt dort u. a.: „Die finanziellen Schwierigkeiten Zentraleuropas sind im Endergebnis das Resultat dessen, daß es der Politik der französischen und amerikanischen Notenbank ermöglicht wird, das Gold aus den übrigen Teilen der Welt aufzusaugen. Wenn diese Politik fortgesetzt wird, kann sie nur zu einem vollkommenen Zusammenbruch des Goldstandards und des Goldkernstandards führen, indem die meisten Nationen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu einer gut oder schlecht manipulierten Papiergeldwährung übergehen müssen. Der einjährige Aufschub der internationalen Schulden und Reparationszahlungen bedeutet nur eine Atempause. Einschneidende Änderungen müssen in dieser Zwischenzeit vorgenommen werden, wenn jene Gefahren, die gegenwärtig die finanzielle, wirtschaftliche und politische Struktur der Welt bedrohen, endgültig abgewendet werden sollen. In Deutschland wurde in den letzten Wochen schon ernstlich die Idee einer Wiedereinführung der Rentenmark erwogen. Sollte diese Idee verwirklicht werden, so kann sie leicht den Ausgangspunkt einer allgemeinen Flucht europäischer Währungen vom Goldstandard bilden. Dieses kann im Endergebnis für die beiden goldhortenden Länder den Verlust ihrer finanziellen Hegemonie bedeuten.“

Dauernde Verminderung der Kriegsschulden.

Geheimnisse um Macdonald und Stimson.

Das Londoner Sonntagsblatt „The People“ veröffentlichte in seiner letzten Ausgabe als Hauptmeldung eine Mitteilung über die geheimen Besprechungen zwischen dem britischen Premierminister Macdonald und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson im schottischen Hochland. Das Blatt glaubt, Grund zu der Annahme zu haben, daß diese Besprechungen das Vorspiel zu einer allgemeinen Streichung der Kriegsschulden sein könnten. Es betont, daß die Streichung dieser Schulden, die den größten Teil der Welt an den Rand des Bankrotts gebracht haben, sofort ein Wiederaufleben des Handels und der Industrie zur Folge haben würde. Macdonald und Stimson stimmten, wie das Blatt wissen will, darin überein, daß die Nationen nicht länger diese riesigen Lasten tragen könnten. Sie hätten die Vorteile und Nachteile des Planes einer allgemeinen Verminderung der Kriegsschulden um 50 Prozent erörtert, die kürzlich hinter der Szene in Finanzkreisen angeregt worden sei. Stimson habe bereits den zweiten Schritt unternommen und den amerikanischen Botschafter in Paris ersucht, nach England zu kommen und die Schuldenfrage mit ihm vom französischen Standpunkt aus zu besprechen. Weitere Beratungen würden mit anderen Diplomaten und Staatsmännern stattfinden, bevor Stimson nach Amerika zurückkehre. Stimson prüfe jede Seite der europäischen Meinung, damit er sofort nach seiner Rückkehr nach Amerika dem Präsidenten Hoover ein vollständiges Bild unterbreiten könne. Unterrichtete Persönlichkeiten würden daher, so schließt „The People“, nicht erstaunt sein, wenn als Ergebnis aller dieser Besprechungen **ein neues Angebot Hoovers auf Herabsetzung aller Kriegsschulden um Hunderte von Millionen Pfund Sterling** zu erörtern sein würde. Ein solches Angebot könne man noch vor der Weltabrüstungskonferenz erwarten. Es würde jedoch fast bestimmt von **sehr drastischen Verminderungen der Rüstungsausgaben aller in Betracht kommenden Länder** abhängen.

Zu dieser Meldung erklärt die „Daily Mail“, der britische Premierminister fasse die Möglichkeit einer Verminderung oder Streichung der Kriegsschulden ins Auge. Das Blatt hebt hervor, daß am Sonntag abend der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, der eine bedeutsame Rolle bei den kürzlichen Vorschlägen Hoovers für ein Schuldenmoratorium gespielt habe, aus Le Touquet nach Schottland abgefahren sei, wo er vielleicht mit Macdonald zusammentreffen werde. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Lossiemouth meldet, es bestehe alle Möglichkeit, daß Macdonald seinen Erholungsurlaub im schottischen Hochland abbrechen und nach London zurückkehren werde.

*

Dr. Spragues Eindrücke.

London, 8. August. (WTB.) Der Berliner Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ berichtet, der amerikanische Ratgeber der Bank von England, Dr. Sprague, der im Zusammenhang mit der deutschen Finanzkrise auf Einladung der Deutschen Regierung nach Berlin gekommen war, habe ihm in einem Interview gesagt:

Wenn das Preisniveau sich endlich hebt und der Welthandel wieder in Gang kommt, **dann wird Deutschland wahrscheinlich das erste Land in Europa sein, das sich erholt.** Seine Schwierigkeiten sind hauptsächlich finanzieller und budgetärer Art. Seine industrielle Ausrüstung und seine natürlichen Hilfsquellen sind ersten Ranges. **Die jetzige Deutsche Regierung ist besonnen und mutig.** Sie erzielt viele Ersparnisse, zu denen frühere Deutsche Regierungen vergeblich aufgefordert worden waren. **England ist in Gefahr,** bei Eintritt der Erholung gegenüber Deutschland weit ins Hintertreffen zu kommen. Die deutsche Industrie hat ihre Produktionskosten vermindert, die britische Industrie dagegen nicht. England empfiehlt solche Maßnahmen Australien und anderen Ländern, es befolgt sie aber nicht selbst.

Der X. Kongreß der polnischen Legionäre

„Zu Befehl, Herr Präsident!“

Tarnow, 10. August. (PAT) Die Tagung der polnischen Legionäre wurde mit einem feierlichen Trauergottesdienst für die Gefallenen und Verstorbenen der Legionen eingeleitet.

Eröffnet wurde der Kongreß, den auch der Staatspräsident mit seiner Anwesenheit beehrt hatte, durch eine Ansprache des Obersten Sławek, in der er einleitend dem Staatspräsidenten die Huldigung der Legionäre darbrachte. „Das eine“, sagte Herr Sławek, „ist klar, wenn Sie, Herr Präsident, von uns Anstrengungen und Opfer verlangen, so werden wir sagen: „Zu Befehl, Herr Präsident!“ Die kurze Ansprache klang in ein Hoch auf den Staatspräsidenten aus.

Die zielbewußte Arbeit ist durch die polnische Volksgemeinschaft nicht verstanden worden. Wir haben, fuhr Herr Sławek fort, fast keine materielle Unterstützung gefunden. Wenn irgendein Groschen aus den Sammlungen zusammenkam, so war das ein miserables Opfer für den Krieg. Man wollte Polen befreien, doch die Erinnerung an diese Opfer müßte eine Schamröte ins Gesicht treiben.

In einer an die Gäste der Tagung gerichteten Ansprache erinnerte Herr Sławek an die Verdienste des damaligen Kommandanten der Legionäre, des jetzigen Marschalls Pilsudski. Sein Plan habe sich darauf gestützt, daß die sich einander bekriegenden Staaten allmählich ihre Kräfte verbrauchen und daß sie zum Schluß des Krieges vollständig erschöpft sein würden. Nach dieser Richtung hin bewegte sich die Formation der Legionäre und auch die Organisierung der geheimen polnischen Militär-Organisation. Die polnische Militär-Organisation sollte eine elastische Reserve-Organisation werden, die erst im entsprechenden Augenblick in Tätigkeit treten würde. In bezug auf die Erziehung habe der Kommandant in den Legionen den Geist der Unabhängigkeit von den ihm imponierenden zahlenmäßigen und materiellen Kräften der Armeen der Zentralmächte herausarbeiten wollen.

Aus den Geschehnissen der polnischen Geschichte tritt ständig in die Erscheinung, daß die gemeinsame Pflicht gegenüber dem Staate andauernd der geistigen und moralischen Elite obliegt. Diese Elite hat mit ihrem guten Willen zugunsten des Staates ohne Vorbehalte gehandelt und die Ergiebigkeit ihrer Anstrengungen entspricht gegenüber der kleinen Zahl nicht dem, was ein ausgeschaltetes Volk geben kann. Diese Elite hat es nicht in genügendem Maße vermocht, die Bedingungen des Zwanges gegenüber denjenigen Bürgern zu schaffen, die allzu bereit sind, ohne eigene Arbeit von der Arbeit anderer Nutzen zu ziehen. Sie kommen in das fertige Nest nur für sich, vom Staat aber fordern sie alles. Wenn in den Grundsätzen der Verfassung das gleiche Recht gilt, so müssen auch die Pflichten und Lasten gleich sein.

Der Redner richtete den Appell an die Anwesenden, diesen Grundsätzen treu zu sein.

*

Pilsudskis Botschaft.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der diesjährigen Tagung der Legionäre, die am 8. und 9. d. M. in Tarnów stattfand, wohnte der Marschall Pilsudski nicht bei. Der Marschall schickte den Legionären ein Schreiben zu, das folgenden Wortlaut hatte:

„Geliebte Kollegen! Ich bin gewöhnt, auf unseren Tagungen immer anwesend zu sein und zu sprechen. Da ich nicht imstande bin zu sprechen, beschloß ich, diesmal auf der Tagung nicht anwesend zu sein. In Gedanken und mit dem Herzen bin ich bei Euch. **Wie Ihr alle werde ich jenen Moment noch einmal durchleben, an dem es schien, als ob die alte Sonne erloschen und eine neue, eine ganz andere aufgegangen sei, und diese Sonne brannte und wärmte mit ganz neuen Strahlen, Frühling spendend, obwohl es Herbst war.**

Empfanget herzliche Begrüßungen von Eurem Kommandanten — Józef Pilsudski.“

Der Akademie wohnte der Präsident der Republik, der Ministerpräsident Prystor, die beiden Marschälle Switalski und Raczkiewicz, die Minister Norwid-Neugebauer, der Vizeminister General Składkowski und eine Anzahl von Generalen bei.

Zum ersten Male — ein Zeichen der Zeit, der schweren Zeit und der gründlich geänderten Zustände! — wurde bei der Festlichkeit der Legionäre auch eine Wirtschaftsrede gehalten. Dazu wurde der Vizeminister Starzyński abkommandiert, der diese Aufgabe sehr geschickt erledigt hat. Es war eine Soldatenrede über Wirtschaftsfragen: waffenklirrend, stramm, stolz und streng.

Die Wirtschaftsrede Starzyńskis.

Der Vizeminister charakterisierte zuerst die allgemeinen Merkmale unserer Zeit: die wirtschaftlichen und sozialen Kontraste mit deren Lösung sogar alte und mächtige Staaten nicht fertig werden können. Unter den Änderungen in der allgemeinen Situation hob er die deutsche Krisis hervor, in der **„die ungeachtet des verlorenen Krieges große wirtschaftliche Macht des Deutschen Reiches, die durch internationale Kapitalien gestützt war, zu wanken begann“. „Wenn also die Weltkrisis unserem noch immer mächtigen**

Nachbarn zugesetzt hat, wie ist unsere Situation? Drohen uns dieselben Verwicklungen und Erschütterungen?"

Der Beantwortung dieser Frage galten die weiteren Ausführungen des Redners. Zuerst charakterisierte er mit einigen scharfen Zügen in abfälliger Weise das gesamte wirtschaftliche Leben Polens bis zum Maiumsturz, besonders die Demoralisierung der Wirtschaft während der Inflationszeit und auch nach derselben.

„Eine neue Aera in unserem wirtschaftlichen Leben schuf erst der Maiumsturz. Mächtigen Willens nahm der Kommandant (Pilsudski) das Staatsruder in seine Hände und führte in das wirtschaftliche Leben das Element der Staatlichkeit ein. Der Marasmus verschwand; auf die Oberfläche gelangte der Arbeitswille zur Verwirklichung der Idee eines großen Polens. Der Maiumsturz entrollte die Fahne der sozialen Gerechtigkeit und des Staatswohls."

Dann pries Vizeminister Starzyński in dieser Weise noch weiter die Errungenschaften des Nachmairegimes während der fünf verstrichenen Jahre, zumal die „zielbewußte Ausnützung der guten Konjunktur", was nur deswegen geschehen konnte, weil der **„Kommandant (Pilsudski) die Bedingungen geschaffen hatte, ohne welche von irgendeiner Wirtschaftspolitik keine Rede sein konnte."** Und überhaupt, was der Kommandant tut, tue er „auf weite Sicht". Also: **„Die dauernde Regierung, die dauernde Gewalt** haben der Volksgemeinschaft **die psychische Ruhe** gegeben, welche die Hauptbedingung der ökonomistischen Wirksamkeit ist."

(Die psychische Ruhe! Verweilen wir ein wenig, um uns an der Süßigkeit dieser Worte zu laben. Wir verstockten, blinden und tauben Menschen glaubten schon, daß sie kaum irgendwo in der Welt zu finden sei und siehe da, die psychische Ruhe ist rings um uns her über ganz Polen gebreitet. Das, wonach sich die ganze Welt sehnt, ist in unserem Besitz und wir wußten es nur nicht. Wie merkwürdig!)

Aber hören wir den Vizeminister weiter an: „Wir" (d. h. das Nachmairegime) haben das Budgetgleichgewicht geschaffen und das Geld stabilisiert. Um das Budgetgleichgewicht zu wahren, wurden schmerzliche Opfer, besonders im laufenden Jahre, gebracht. Die jetzige Krisis hat uns von der hohen Position, die wir wirtschaftlich erreicht haben, beträchtlich abgedrängt; doch können wir diese Einbuße ertragen, weil wir uns ausgebaut haben. **„Wenn die Vormai-Bedingungen noch beständen, würde die heutige Krisis die Existenz des Staates und dessen Unabhängigkeit gefährden".**

„Aber — „unser Werk ist noch nicht vollendet" — führte der Vizeminister weiter aus — „wir sind in wirtschaftlicher Hinsicht im Verhältnis zu anderen Staaten Europas und Amerikas zurückgeblieben. Inzwischen nähert sich die Periode, da jene Staaten über die Möglichkeit einer gegenseitigen Verständigung beraten und einen Ausweg aus der Krisis **in einer planmäßigen Ordnung der internationalen Wirtschaft** suchen werden. Unter diesen Bedingungen wird, **wer mächtig und stark im Innern ist**, trotz der Schwierigkeiten, die er erlebt, **die Hilfe des internationalen Kapitals ohne politische Konsequenzen finden.** Wer aber schwach ist, der muß beim Empfang der Hilfe von außen, sei es bei der Bildung von internationalen Abmachungen, sei es bei Kartellen und Trusten, in Verlust kommen, ja sogar die wirtschaftliche, wenn nicht die politische Unabhängigkeit einbüßen."

„Polen hat" — so sagte der Vizeminister weiter — „dank der klugen und ausdauernden Politik des Kommandanten **seine bisherige Krisis überstanden und wurde zu einer Zeit finanziell unerschütterlich, wo Deutschland wankt.** (Nun, unsere Sorgen haben wir auch gehabt! D. R.) Hat doch die ganze Welt Polen bewundert, daß, als die deutschen Banken in Schlesien und Danzig ihre leeren Kassen geschlossen hatten, die polnischen Banken zur gleichen Zeit ihre normale Arbeit leisteten." Das konnte nur deswegen geschehen, weil „die Regierung die ganze Staatswirtschaft rechtzeitig einschrumpfen ließ, indem sie erheblich ihr Budget reduzierte."

„Die Reduktionen haben den Staat aus der Gefahr herausgeführt. **Auf diesem Wege werde Polen seine Macht vergrößern.** „Denn nur durch angestrengteste eigene Arbeit und Sparsamkeit können wir die jetzige Krise überstehen und **für alle nächsten Fälle noch stärker werden."**

„Wir (die Legionäre), die wir nicht nur in unseren Gedanken, sondern auch in realen Taten noch lange vor dem Kriege dem eigenen Staate zustrebten, **die wir diesen Krieg wünschten**, um die Republik aus dem Grabe ins Leben zu rufen, **wir haben nicht das Recht, über die Schwierigkeiten und Sorgen der Nachkriegszeit zu klagen.** . . . Zum Kampfe um das Morgen des Staates muß neben uns die ganze Volksgemeinschaft antreten, und **wer als Freiwilliger nicht antritt, den werden wir, wie im Kriege, einberufen.** Wie im Kriege jedermann **zwangsweise** antreten muß, um sein Blut hinzugeben, so muß auch heute jeder gerechterweise, ob er nun willig oder unwillig ist, **zu materiellen Opfern herangezogen werden.** Auf diesem Wege schreiten die Nachmai-Regierungen unter der Führung des Kommandanten weiter vor, und darin besteht unser Glaube, daß diese Anstrengungen ebenso wie zur Zeit des Krieges auch jetzt während des Friedens nicht vergeblich sein werden. **Der Komandant hat im Kriege mit den Waffen gesiegt, er wird auch im friedlichen Kriege, im Wirtschaftskriege um ein starkes, mächtiges Polen siegen!**

Der Kommandant Marschall Pilsudski lebe hoch!" — antworteten darauf die die Legionäre und Schützen.

Metropolit Szeptycki besucht den Lemberger Wojewoden

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In diesen Tagen hat der griechisch-unierte Metropolit Szeptycki, der geistige Führer der Ukrainer Ostgaliziens, dem neuen Wojewoden in Lemberg, **Róźniecki**, einen Besuch abgestattet. Dieser offizielle Besuch der höchstgestellten ukrainischen Persönlichkeit beim Vertreter der Regierung in Lemberg, der zum ersten Male erfolgte, wird in Lemberg als bedeutsamer politischer Schritt gedeutet. Die Konferenz des Metropoliten mit dem Wojewoden dauerte zwei Stunden. In ukrainischen Kreisen hegt man die Erwartung, daß in nächster Zeit seitens der Regierung einige Zugeständnisse zugunsten der Ukrainer erfolgen werden.

Der gemäßigte Flügel der ukrainischen Führerschaft verhandelt — nach polnischer Darstellung — **gern mit der Regierung und wäre geneigt, um den Preis realer Gewinne die unter dem Protektorate englischer Parlamentarier geführte Aktion auf dem ausländischen Forum abzudämpfen. Die radikalen Elemente sind jedoch bestrebt, den „englischen" Trumpf fest in den Händen zu behalten.**

Polnische Kommentare zum Volksentscheid.

Die gesamte polnische Presse nimmt zu dem Ergebnis der Volksabstimmung in Preußen in längern Kommentaren Stellung, wobei die meisten polnischen Zeitungen den Standpunkt vertreten, daß das Ergebnis eigentlich die Lage in Deutschland durchaus nicht geändert habe.

Der Volksentscheid in Deutschland, so heißt es im **„Kurjer Poranny"**, hat nicht die nötige Stimmenzahl gebracht, um einen entscheidenden Einfluß auf den Gang der gegenwärtigen Politik des Reichs ausüben zu können. Nichtsdestoweniger wird er auf die europäischen Gemüter einwirken können, die wissen, daß im Frühjahr des nächsten Jahres die normalen Wahlen in Deutschland stattfinden werden. Altersschwäche und Chaos dauern auch weiterhin an; der Stand der Spannung und des Schreckens ist weiterhin lebendig. Es ist noch weit entfernt zu einer klaren Lage in Deutschland. Die Rolle Preußens im Reich ist überwiegend, Preußen gibt im Reich den Ton an, sein Geist leitet die Außenpolitik Deutschlands. Ganz Deutschland ist revisionistisch. Man hält das Versailler Traktat für das größte Unglück, das eine Änderung erfahren muß. Und dann ist der Einfluß des deutschen imperialistischen Sozialismus auf die englischen, französischen und polnischen Sozialisten beängstigend und für Deutschland ermunternd. Es ist daher kein Wunder, daß Deutschland von diesem Stande der Dinge den größten Nutzen ziehen will. Gegenüber dem wirklichen Bestreben Deutschlands die Augen zu verschließen, wäre also keine Arbeit an der Festigung des Weltfriedens. In Deutschland hat sich nichts geändert. Deutschland ist auch weiter der Störer des Weltfriedens. (Wer glaubt noch solchen Blödsinn? D. R.)

In demselben Sinne spricht sich der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** aus, der u. a. schreibt: „Das Ergebnis des Preußischen Volksentscheids bildet für die ganze Welt ein ernstes Memento. Der Preußische Landtag bleibt in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen und bis auf weiteres wird, sofern nicht irgend welche unvorhergesehene Komplikationen eintreten, in Preußen das Kabinett des Herrn Braun weiter regieren. Das Zentrum, das an seiner bisherigen Koalition mit den Sozialdemokraten in Preußen festhält, behält auf dem Gebiet des Reichstages die Unterstützung der Sozialdemokraten für das Kabinett des Herrn Brüning. Alles dies zusammengenommen bedeutet eine Vertagung der rein formellen Entscheidung auf dem Gebiet der Innenpolitik bis zum April des nächsten Jahres. Der Volksentscheid bildet daher auch ein Memento für die Regierung des Herrn Brüning. (Nein, gewiß nicht! D. R.) Was dagegen die ausländische öffentliche Meinung anbelangt, die mit einer solchen Spannung das Ergebnis der Volksabstimmung erwartete, so ist festzustellen, daß trotz des formellen Fiaskos der Volksabstimmungsaktion die Zahl von 10 Millionen offener Anhänger der Politik des Umsturzes zweifellos panikartige Stimmungen hervorgerufen hat. (Wo denn nur? D. R.) In keinem Falle wird das Ergebnis des Volksentscheides eine Entspannung bringen. Dies beweisen die blutigen Unruhen in Berlin, in Köln und in anderen deutschen Städten. (Diese Unruhen hat es hierzulande auch gegeben. D. R.)

Auch der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"** ist der Meinung, daß die Abstimmung in Preußen keine Entscheidung gebracht habe. Die deutsche Frage stelle sich ebenso dar wie vorher. Über das Vertrauen zu Deutschland werde nicht das Ergebnis des Volksentscheides, sondern eine kluge, sparsame Wirtschaft, sowie eine wahrhafte, friedliche Politik entscheiden. Und in dieser Beziehung werde das Deutschland Hindenburgs und Brünings keine Garantien geben, da sich ihre Ziele in der Außenpolitik durchaus nicht von den Zielen Hitlers unterscheiden.

Einen von diesen Stimmen diametral entgegengesetzten Standpunkt nimmt die **„Gazeta Polska"**, das größte und maßgebendste Regierungsorgan ein. Das Blatt schreibt u. a.: „Die aus Berlin eingegangenen Telegramme haben überall dort eine Erleichterung gebracht, wo man sich bereits die Frage vorgelegt hatte, ob der Gemütszustand in Deutschland bis zum Mangel des Wirklichkeitsgefühls und der gesunden Vernunft geführt hat. Das konkrete Ergebnis des Augenblicks ist jedenfalls die offene und bedeutende Stärkung der Autorität des Kanzlers Brüning. Mit vollem Recht wird sich der Kanzler in seiner inneren Wirtschafts- und Auslandspolitik darauf berufen können, daß er sich in dieser Politik auf die formell festgestellte bedeutende Mehrheit des deutschen Volkes stützt. Dies läßt erhoffen, daß dieser neue Stand der Dinge auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen bessere Früchte als die bisherigen hervorbringen wird." — Die „Gazeta Polska" gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die Vorteile, die Deutschland unter der vernünftigen und maßvollen Leitung seiner Staatsmänner erlangen wird, den Vorteilen gleichgestellt werden können, die das gemeinsame Interesse an der Stabilisierung und harmonischen Gestaltung der Weltpolitik erobern werden.

Schulkampf in Ostoberschlesien.

Wieder 16 Prozent der Einschulungsanträge abgelehnt.

Für die deutschen Minderheitsschulen in Polnisch-Oberschlesien liegen nunmehr die abschließenden Anmelde-Ergebnisse für das im September beginnende Schuljahr 1931/32 vor. Danach sind insgesamt 1738 Anmeldungen erfolgt, von denen 292 (etwa 16 Prozent) der vorliegenden Anträge für ungültig erklärt und abgelehnt wurden.

Im Verhältnis zum vorigen Jahr bedeutet diese Ziffer zweifellos einen kleinen Fortschritt, da im vergangenen Jahre etwa 25 Prozent der eingereichten Anträge abgelehnt wurden. Immerhin muß von vornherein betont werden, daß auch der diesjährige Entscheid in keiner Weise für die deutschen Erziehungsberechtigten befriedigend ist, und daß er noch weniger dem durch ein Gutachten des Haager Gerichtshofes interpretierten Wortlaut und Geist der Genfer Konvention entspricht.

Die Antwort der Barbaren.

oder: Wie Deutschland für die kulturellen Bedürfnisse seiner Polen sorgt.

Im Zusammenhang mit der Schließung der polnischen Oper in Kattowitz haben die deutschen Behörden in Deutsch-Oberschlesien die Absicht, eine polnische Wander-Operntruppe zusammenzustellen, die in allen Ortschaften mit zahlreicher polnischer Bevölkerung auftreten soll. Die künstlerische Leitung soll ein bekannter deutscher Regisseur übernehmen, der — wie verlautet — einen Teil der erwerbslosen Künstler der Kattowitzer Polnischen Oper verpflichten will.

Bei dieser Meldung, die wir der Lodzer „Freien Presse" entnehmen, interessiert ganz besonders die Tatsache, daß die polnischen Opernmitglieder aus Kattowitz den bedauerlichen Fall Oppeln in solcher Weise aufgebauscha haben, daß selbst die polnische Presse davon nicht erbaut war.

Wer wird Kultusminister?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Sanierungsregime hat die Öffentlichkeit an das Urteil gewöhnt, daß die meisten Personaländerungen auf den Ministersesseln von recht unerheblicher Bedeutung sind. Es handelt sich ja stets nur um einen Wechsel von Personen, nicht um den von Persönlichkeiten. Die einander ablösenden Personen sind bestenfalls leidliche Fachmänner oder sie arbeiten sich auf dem Ministerposten allmählich zu einiger Fachkenntnis empor. Herr X kann aber jederzeit von einem Herrn Y abgelöst werden, ohne daß am „Regime" irgendeine Änderung zu bemerken wäre.

Jetzt ist durch das Ableben des Dr. Czerwiński der Posten des Kultus- und Unterrichtsministers frei geworden. Dieses Ministerium hat auch vor dem Maiumsturze niemals einen hervorragenden Leiter gehabt, wie überhaupt das Bildungswesen nicht die besonders gepflegte Seite der polnischen Staatstätigkeit ist.

Es wird angenommen, daß das Unterrichtsministerium eine Zeit lang vom Vizeminister Żongołłowicz geleitet werden dürfte. Vielleicht ernennt man ihn zum Minister; aber neben ihm sind noch viele Bewerber um den freigewordenen Posten zu notieren. Da sitzt vor allem im Unterrichtsministerium ein Bruder des Innenministers Pieracki und bekleidet die Stellung eines Vizeministers. Er hätte große Aussichten — meint man — wenn nicht der Umstand, daß neben zwei Pilsudski-Brüdern dann zwei Pierackis im Kabinett wären, ein gewisses äußeres Hemmnis bildete. Es gibt außerdem noch andere Kandidaten, die in den maßgebenden Kreisen so viel gelten, als für einen Ministerposten erforderlich ist. **Unter diesen wird vor allem** der Agrarreformminister Kozłowski genannt, der von Beruf Professor der Archäologie ist, einer sehr schönen und geruhsamen Wissenschaft. Man versichert, daß Prof. Kozłowski sein Agrarreform-Portefeuille bald niederzulegen beabsichtige. Ins Unterrichtsministerium überzusiedeln wäre ihm viel lieber, als nach Lemberg zurückzukehren, wo die Studenten der philosophischen Fakultät sich nicht übermäßig nach archäologischem Wissen sehnen. Von anderen aussichtsreichen Kandidaten wären — nach den letzten Gerüchten — zu nennen: der Rektor der Warschauer Universität Prof. Michałowicz, der Kurator des Warschauer Schulbezirkes Pyłakowski und schließlich der Vizepräses des BB-Klubs, Abg. Jędrzejewicz, der bisher noch niemals Minister gewesen ist, was geradezu unbegreiflich erscheint.

Nach manchen bisherigen Erfahrungen zu urteilen, sind Überraschungen nicht ausgeschlossen. Es kann plötzlich jemand zum Unterrichtsminister ernannt werden, von dem man sich dessen gar nicht versehen hätte, der niemals als in Betracht kommender Kandidat genannt wurde. Denn geheimnisvoll und unerratbar sind die Ratschläge der maßgebenden Faktoren. Und außerdem sind Kultus- und Unterrichtsfragen in diesen Tagen gar nicht so wichtig, wie Abbaufragen. Man braucht daher jetzt Fachleute in Abbaufragen und zwar auf allen Gebieten.

Spanien ohne Staatsreligion.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der spanische Verfassungsausschuß soeben den Artikel festgelegt, der die Beziehungen des Staates zur Kirche regelt. Er lautet: „Spanien hat keine Staatsreligion. Der Staat unterstützt keine Institutionen konfessionellen Charakters. Die religiösen Orden werden aufgelöst und ihre Vermögen verstaatlicht."

Neues Zeppelin-Luftschiff

Eine Meistertat deutsch-amerikanischen Geistes.

Im Beisein von 100 000 Bewohnern aus allen Teilen des Landes fand am Sonnabend durch Frau Hoover, die Gattin des Präsidenten, die Taufe des neuen Riesenluftschiffes der amerikanischen Marine, „Akron", statt. Unmittelbar nach dem Taufakt wurde das Luftschiff aus dem Baugerüst befreit und bewegte sich innerhalb der Halle unter dröhnenden Beifallsrufen der Menge etwa 15 Meter weiter vorwärts. Die Vollendung des Luftschiffes wird als eine Meistertat vereinigter deutscher und amerikanischer Ingenieure gefeiert. Die „Akron" ist von der Goodyaer Zeppelin Corporation unter Leitung des alterprobten Zeppelinkonstrukteurs Dr. Karl Arnstein gebaut worden.

Frau Hoover vollzog die Taufe, indem sie durch Ziehen einer Schnur ein Volk weißer Brieftauben, die in einem Korb an der Nase des Zeppelin untergebracht waren, befreite. Darauf spielte eine 100 Mann starke Musikkapelle des Star of Spangle-Banners und ein 500köpfiger Chor stimmte die Nationalhymne an. Eine große Anzahl von Regierungsvertretern, höhere Marineoffiziere und Vertreter der Luftfahrt wohnten der Zeremonie bei.

Der Aktionsradius des Luftschiffs beträgt 16 000 Kilometer, die Höchstgeschwindigkeit etwa 133 Stundenkilometer und die Kreuzgeschwindigkeit 80 Kilometer. Das Luftschiff erhält eine Füllung von 6½ Millionen Kubikfuß Heliumgas.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. August.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet west-ostwärts fortschreitende Wetterbesserung bei wechselnder Bewölkung und leicht ansteigenden Temperaturen an.

Kinderelend.

Von einem Kinderelend in Sowjetrußland weiß alle Welt. Erst kürzlich hörten wir in Radiovorträgen des Deutschlandsenders Königswusterhausen von erschütternden „Bildern" des Kinderelends in Sowjetrußland. Aber es würde von Blindheit zeugen, wenn man über der Anklage Sowjetrußlands an der Tatsache vorbeiginge, daß wir auch im übrigen Europa, bei uns in Polen ebenso wie in Deutschland und anderswo, ein Kinderelend haben.

Der Posener „Nowy Kurjer" hat in der letzten Zeit eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, die sich neben anderen Nöten in den Elendsquartieren vor allem auf dem Gelände der ehemaligen Posener Landesausstellung auch mit dem Kinderelend befassen. Ein gewisser „Brat Cesary" schildert in einem Artikel geradezu erschütternde Bilder von der Kindernot in dem „schönen und reichen Posen", die zur Folge haben, daß eine verkommene und verwahrloste Jugend heranwächst. In Polen wurden nach dem Statistischen Jahrbuch 20 298 Jugendliche von 10—17 Jahren im Jahre 1926 gerichtlich bestraft! Auch in Deutschland herrschen in manchen Großstädten Zustände, die gebieterisch nach Abhilfe schreien. So haben zum Beispiel 47 Prozent der Berliner Schulkinder kein Bett für sich allein, sondern müssen ihre Schlafstätten mit anderen teilen. Rund 8800 Schulkinder in Berlin sind erwerbstätig, davon die allermeisten 3 Stunden und länger täglich. Was das bedeutet, geht aus der Feststellung der Schulärzte hervor, nach der fast 1/6 aller erwerbstätigen Kinder körperlichen, geistigen und sittlichen Schaden genommen haben. Nach ärztlichem Urteil sind weiter 30 Prozent aller Berliner Gemeindeschulkinder unterernährt. Durch Stichproben wurde festgestellt, daß täglich fast 50 000 Kinder nüchtern und ohne Frühstück zur Schule kommen.

Zwar haben wir in Polen und auch in Deutschland keine vagabundierenden heimatlosen Kinder wie Sowjetrußland, doch heißt es auch bei uns: Kinder in Not, was gleichbedeutend ist mit Zukunft in Not.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 13. und 14. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Die tägliche Bildfälschung.** Die „Gazeta Bydgoska" veröffentlicht in ihrer gestrigen Ausgabe ein Bild von den deutschen Manövern bei Züllichau a. Oder. Es ist dies wieder ein Bild eines deutschen Materndienstes, dessen Unterschrift in gröblichster Weise gefälscht wurde. Man sieht auf dem Bilde zwei Reichswehrsoldaten, die ein Maschinengewehr in Stellung bringen, und eine Menge Kinder, die den Soldaten dabei zusehen. Das genannte polnische Blatt schreibt zu dem Bilde: „Aus dem „abgerüsteten" Deutschland. In der Umgebung von Züllichau a. Oder in der Nähe der polnischen Grenze (unweit von Wollstein) fanden in den letzten Tagen große Manöver der Reichswehr statt. Die deutsche Presse bringt von diesen Manövern Bilder, die alles beweisen, nur nicht die friedliche Gesinnung der Deutschen. An diesen Manövern nahmen außer dem Militär sogar . . . Schulen teil!!! Die Schuljugend (hauptsächlich Knaben) hat laut deutschen Pressemeldungen mit großem Interesse den Verlauf der Manöver verfolgt. Aus ihr soll die neue Generation der „Rächer" erwachsen." Soweit die „Gazeta Bydgoska". In deutschen Blättern findet man dasselbe Bild mit folgender Unterschrift: „Manöver bei Züllichau a. Oder. Die Bevölkerung sieht mit größtem Interesse zu, wie ein Maschinengewehr in Stellung gebracht wird." — Die „Gazeta Bydgoska" sollte nicht mit Steinen werfen, zumal sie im Glashaus sitzt. Es ist nicht wahr, daß die deutsche Jugend an Manövern teilnimmt, wie es hierzulande in Polen üblich ist. Erst kürzlich berichteten wir über ein Manöver, an dem sich 40 000 Gymnasiasten beteiligten und dem der Staatspräsident beiwohnte. Derartige Bilder, wie von dem deutschen Manöver könnte man hundertfach von polnischen Manövern oder auch von französischen anfertigen und Herr Zaleski ebenso wie Herr Briand würden sich energisch verbitten, daß man auf Grund dieser Bilder die friedliche Gesinnung Polens oder Frankreichs in Frage stellt. Die „Gazeta Bydgoska", die ohne den deutschen Bilderdienst schlecht auskommen kann, muß jede Gelegenheit benutzen, um die Bevölkerung gegen alles, was deutsch ist, aufzuhetzen.

§ **Ein großes Motorradrennen,** das von Bromberg nach Posen und zurück nach Bromberg 264 Kilometer führte, fand am letzten Sonntag statt. An dem Rennen beteiligten sich 40 Motorradfahrer aus Bromberg, Posen, Warschau, Graudenz und Lodz. Die Sieger in den einzelnen Klassen sind: Maschinen bis 250 ccm: 1. Pokolm-Bromberg, 2. Malicki-Posen. Maschinen bis 350 ccm: 1. Kwiram-Bromberg, 2. Czarniak-Posen. Maschinen bis 500 ccm: 1. Kosciański-Posen, 2. Lipczyński-Bromberg. Maschinen mit Beiwagen: 1. Turkiewicz-Posen, 2. Bolowski-Bromberg. Am Nachmittag fanden dann auf dem städtischen Stadion noch besondere Rennen statt, die folgende Ergebnisse zeitigten: Maschinen bis 250 ccm: 1. Malicki-Posen, 2. Pokolm-Bromberg. Maschinen bis 350 ccm: 1. Czerniak-Posen, 2. Web-Lodz. Maschinen bis 500 ccm: Ziółkowski-Bromberg, 2. Czerniak-Posen. Handicap-Rennen: 1. Ziółkowski-Bromberg, 2. Pokolm-Bromberg. Maschinen mit Beiwagen: 1. Sikorski-Bromberg, 2. Cziesżyński-Bromberg.

§ **Der Raubüberfall** auf die Frau Wanda Harke in der Schwetzerstraße ist durch die Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Die beiden Täter konnten verhaftet und den Gerichtsbehörden übergeben werden. — Die Bevölkerung wird von dieser Nachricht mit Genugtuung Kenntnis nehmen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, auch der Täter der übrigen in der letzten Zeit gemeldeten Überfälle bald habhaft zu werden, so daß es die Banditen in Zukunft vorziehen, sich ein anderes Betätigungsfeld auszusuchen.

§ **Leichenfund.** In der Nähe der Fischerstraße (Marcinkowskiego) wurde aus dem Kanal die Leiche eines nur mehrere Tage alten Säuglings geborgen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Gesunder Schlaf.** Als der in Bromberg wohnhafte Kazimierz Nowicki am frühen Morgen des gestrigen Tages nach Hause zurückkehren wollte, sank er ermüdet auf einer Bank im Regierungsgarten zusammen und schlief so fest ein, daß er nicht einmal merkte, wie ihm ein Unbekannter die Schuhe von den Füßen zog, desgleichen ihm Uhr, Schlüssel und Personalpapiere entwendete.

§ **Vom Wagen gestohlen** wurden dem nach Myslencinek fahrenden Landwirt Jan Kraskiewicz zwei Stühle. Der Diebstahl wurde in der Nähe der Kriegsschule ausgeführt. Der Täter konnte in der Richtung der Baracken entkommen.

§ **Fahrraddiebstahl.** Ein unbekannter Dieb stahl dem Waldstraße (Lesna) 5 wohnhaften Mikołaj Niemczewski ein Herrenfahrrad aus dem Schlachthof. Das Rad, das einen Wert von 150 Złoty besitzt, trug die Registriernummer 8924.

§ **Von einem Wagen überfahren** wurde in der Schifferstraße (Babia Wieś) der fünfjährige Heinrich Jopek, in der gleichen Straße Nr. 19 wohnhaft. Der Knabe trug leichte Verletzungen davon.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Diebstahls, fünf wegen Trunkenheit und Lärmens und eine Person wegen Vagabundage.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ein Spezialgeschäft für Dekorationsartikel unter der Firma „Dekora" eröffnet am 12. August d. J. Herr Walerjan Gołębiewski in der ul. Gdańska 10/165, 1. Etage (über der Bank Ziemian, neben Kino Kristal). Als Spezialität führt die Firma Teppiche, Läufer, Divandecken, Möbelüberzugstoffe und Gardinen. Die Waren sind direkt aus der Fabrik bezogen und bieten der verehrten Kundschaft Gelegenheit zum überaus günstigen Einkauf. Die reiche Auswahl in verschiedensten Artikeln dieser Branche gibt der Firma die Möglichkeit, allen Ansprüchen vollauf zu genügen. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß die Firma neben dem Geschäft eine eigene Werkstatt für Gardinen unter persönlicher Leitung und Aufsicht von Herrn Gołębiewski eingerichtet hat. Näh. im heutigen Anzeigenteil. (7541

Schlußsingen der Wielnoer Singwoche Freitag, den 14. August, pünktlich 8 Uhr, im großen Saale des Zivilkasinos. Alle, die Freude am Volkslied haben, sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. (7532

*

z **Inowrocław,** 10. August. Gestohlen wurden Josef Karnik aus dem Kiosk in der ul. Dworcowa für 50 Złoty Stempelmarken. Wieczysław Wilczak und Siegmund Ochocki ist Wäsche und Garderobe im Werte von 300 Zł. abhanden gekommen. Jan Lysiak meldet den Diebstahl von Getreide vom Gute Dulski bei Inowrocław. Ferner meldet ein Herr Franz Rettmann aus der Solankowa 9, daß ihm verschiedene Sachen im Werte von 100 Złoty entwendet worden sind. Nach den Dieben wird gesucht. — Unberufene Helfer erschienen mit Rädern und Plänen nachts auf den Feldern des Dorfschmiedes in Marcinkowo bei Inowrocław und droschen aus 60 Garben die Körner aus, womit sie dann verschwanden. — Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich dieser Tage die Gebrüder Bartkowiak und ein Mann namens Stawinski, in der alten Mühle wohnhaft, wegen Kartoffeldiebstahls, und ein Mann namens Maszudzinski wegen Hehlerei zu verantworten. Der Angeklagte Maszudzinski, der die Kartoffeln zum normalen Preise gekauft hatte und dem nicht nachgewiesen werden konnte, daß er wissentlich gestohlene Sachen kaufte, wurde freigesprochen. Die anderen drei Angeklagten wurden zu je einem Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

& **Posen (Poznań),** 10. August. Ein weiteres Sinken des Brotpreises ist mit dem heutigen Tage hier eingetreten. Das Pfund Roggenbrot kostet jetzt statt bisher 20 Groschen nur noch 19 Groschen. — Zwei Fälle von Gasvergiftung haben sich hier zugetragen. In dem einen Falle schlief ein Arbeiter in der Madalińskistraße bei der Zubereitung warmen Wassers ein. Das kochende Wasser lief über und löschte die Gasflamme aus. Das ausströmende Gas machte den Arbeiter besinnungslos. Es gelang der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft, ihn wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Im zweiten Falle wurde das Dienstmädchen Marie Malczewska, Wallischei 76, das vergessen hatte, den Gashahn zu schließen, von dem ausströmenden Gas betäubt. Sie wurde in bewußtlosem Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Eine gefährliche Bekanntschaft machte in der Nähe des fr. Kaiserbahnhofs ein Einwohner von Lubau in Gestalt zweier „Damen", deren eine im „Überschwang der Gefühle" ihn plötzlich umarmte, um . . . ihm sein Portemonnaie mit 15 Złoty zu stehlen. Abends wurde der Mann von zwei jungen Leuten, die sich in Begleitung seiner galanten Dame befanden, verprügelt. Alle drei wurden aber bald von der Polizei ermittelt und festgenommen. — Einen wenig zuverlässigen Kellner hatte ein Gastwirt am Sapiehaplatz auf dessen inständige Bitten angenommen, fand aber dafür wenig Dankbarkeit; denn dieser kam, als er zum Wechseln von 100 Złoty ausgeschickt wurde, nicht mehr wieder. Vorher hatte er noch 151 Złoty aus der Kasse gestohlen. — Aus unbekannter Ursache sich durch Öffnen sämtlicher Gashähne vergiftet hat der 52jährige Tischler Ignatz Pluta, Hinterwallischei 25. — Beim Baden in der Warthe ertrunken ist in Unterberg der 19jährige Kasimir Plotniak; seine Leiche wurde bald geborgen. Von Einbrechern heimgesucht wurde die Wohnung der Frau Sofie Konopińska, Neue Gartenstraße 46. Gestohlen wurden Herren- und Damenkleidungsstücke im Werte von 8000 Złoty. — Aus der Wohnung des Stanislaw Kuba, fr. Kaiser-Ring 19, stahlen Einbrecher eine Schreibmaschine, Tischwäsche, Messer und Gabeln im Gesamtwerte von 2500 Złoty. Als Täter wurden Kasimir Skibiński, Fischerei 27, und Franz Wolniewicz aus Promno festgenommen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Raubüberfall auf ein Postamt.

In Truskawiec drangen am hellen Tage in das dortige Postamt sechs maskierte Banditen ein. Nachdem sie die anwesenden Kunden und die Beamten durch einige Schüsse, wobei ein Beamter verletzt wurde, terrorisiert hatten, begannen sie die Beraubung der Kasse. 30 000 Złoty fielen den Banditen in die Hände. Als sie das Postamt verließen, rissen sie blitzschnell die Masken ab und fuhren mit dem auf sie wartenden Auto davon. Alle Nachforschungen der sofort benachrichtigten Polizei waren bisher ergebnislos.

c. **Ciechocinek,** 9. August. In der vorigen Woche wurde das Schwimmbad mit der heißen Sole zur öffentlichen Benutzung übergeben. Es befindet sich unmittelbar an der Quelle in der Nähe der Badeanstalt Nr. 4.

* **Plonsk,** 9. August. In Pieronowo bei Plonsk steckte der 95jährige Ludwig Mossakowski die Anwesen seiner beiden Söhne in Brand. Das Feuer vernichtete ein Wohnhaus, zwei Scheunen und die Ställe. Während der Rettungsarbeiten erlitt die Frau Marjanna Mossakowska ernstliche Brandwunden. Zur Verantwortung gezogen, erklärte der Alte, die Söhne wollten, um in den Besitz der Versicherungssummen zu gelangen, die Gebäude selbst anzünden. Da der Alte sich fürchtete, die Söhne würden ihn als unangenehmen Zeugen umbringen, kam er ihnen zuvor.

e. **Alexandrowo,** 9. August. Im Dorfe Swietoslaw brannten dem Besitzer Kosiak das Wohnhaus, die Scheune mit der diesjährigen Ernte, der Stall und der Geräteschuppen nieder. Bei den Rettungsarbeiten erlitt der Feuerwehrmann Roman Zalewski Verletzungen. — In Piram brannte eine Scheune mit der ganzen Ernte ab. Der Schaden wird auf 35 000 Złoty geschätzt. — In Czamanin fand man die Leiche des etwa 80jährigen Walenty Juźwiak. Der Tod war infolge Verhungerns eingetreten.

* **Slupca,** 11. August. Riesenfeuer. In Garlice bei Slupca brannten 7 Wirtschaftsgebäude nieder. **Der Schaden beläuft sich auf 100 000 Złoty.** Das Feuer hatte der 60jährige Leon Kurmin angezündet, der bei einem der Bauern übernachtet hatte; weil er aber kein Abendbrot bekam, beschloß er, sich zu rächen und zündete das Haus an. Er wurde verhaftet.

* **Luck,** 10. August. Kind von Hunden aufgefressen. Die Einwohnerin von Borow bei Luck, Stanislawa Szulikowska, gebar im Walde ein Mädchen. Die Mutter begab sich nach Hause, das Kind seinem Schicksal überlassend. Als die Tat am nächsten Tage ruchbar wurde, mußte die Szulikowska sich in Begleitung der Polizei nach der Stelle begeben, wo sie das Kind zurückgelassen hatte. Von dem Säugling war nur der Kopf übrig geblieben, die anderen Körperteile waren von Hunden aufgefressen worden.

* **Wielun,** 10. August. Dreschmaschine tötet zwei Personen. Im Dorfe Bronin, Kreis Wielun, ereignete sich ein Unglücksfall. Der beim Dreschen beschäftigte 14jährige Josef Gozdzik geriet in die Treibräder der Maschine, der ihn an den Händen fassende 17jährige Bruder Walenty wurde ebenfalls von den Rädern erfaßt und trug so schwere Verletzungen davon, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Josef Gozdzik war, als man die Maschine anhielt, bereits tot.

* **Konin,** 10. August. Eine schwere Autokatastrophe ereignete sich auf der Chaussee von Slupca nach Konin. Der Gutsbesitzer Juljan Kopczewski fuhr mit seinem Privatauto von Zegorow nach Konin mit einigen Bekannten. Vor Golin kam dem Auto ein Bauernwagen entgegen, dessen Pferd plötzlich scheute und direkt auf das in rascher Fahrt befindliche Auto sprang. Das von Kopczewski gelenkte Auto stürzte in den Straßengraben. Von herbeigeeilten Landleuten wurden 5 Verletzte **geborgen, von denen zwei auf dem Transport nach einem Krankenhaus verstarben.**

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Todessturz aus dem Fenster.

* **Königsberg,** 10. August. Ein furchtbares Unglück hat sich auf dem Neuen Graben ereignet. Ein hier wohnender Kaufmann hatte sich von der Unfallstation der städtischen Feuerwehr einen Krankentransportwagen bestellt, um seine nervenleidende Frau in die Nervenklinik zu überführen. Er fuhr selbst mit dem Krankenwagen zu seiner Wohnung. Als sich die Samariter mit der Tragbahre nach der im zweiten Stock gelegenen Wohnung begaben, um die nervenkranke Frau abzuholen, stürzte sich diese aus dem Fenster der Wohnung. Die Unglückliche erlitt einen schweren Schädelbruch. Die lebensgefährlich Verletzte wurde in die chirurgische Klinik gebracht. Kurz nach der Einlieferung in die Klinik ist die Unglückliche ihren schweren Verletzungen erlegen.

Kleine Rundschau.

Das U-Boot „Nautilus" auf der Fahrt nach Spitzbergen.

Kopenhagen, 11. August. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Tromsö gemeldet wird, hat das Unterseeboot „Nautilus" am Montag um 18,30 Uhr den Hafen von Tromsö verlassen und Kurs auf die Advent-Bay (Spitzbergen) genommen. Tausende von Menschen waren im Hafen erschienen, darunter viele englische Touristen.

Schweres Explosionsunglück.

Wittenberg, 10. August. (Eigene Drahtmeldung.) Heute vormittag kurz nach 9 Uhr erfolgten in den Sprengstoffwerken Reinsdorf bei Wittenberg zwei Explosionen. In den Pulveranlagen der Werke war ein Teil der sogenannten **Pulver-Unter-Wasser-Anlage in die Luft geflogen. Bis jetzt sind zwei Tote und eine Anzahl Verletzter geborgen worden.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. August 1931.

Krakau — 2,90, Zawichost + 1,10, Warschau + 0,85, Plock + 0,45, Thorn + 0,36, Fordon + 0,52, Culm + 0,28, Graudenz + 0,53, Kurzebrak + 0,80, Piekel — 0,00 Dirschau — 0,17 Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,40

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 183 und „Die Scholle" Nr. 17.

Margarete Ziegenhagen
Willy Fritz

Verlobte 3210

Radłowo — im August 1931 — Łęgnowo

Nachruf.

Am 7. August d. Js. verschied nach langem Krankenlager unser geschätztes Aufsichtsrat-Mitglied

Herr Siegfried Neumann

Podwieść.

Herr Neumann war 20 Jahre in seinem Amte ein eifriger Förderer unserer Genossenschaft, stets eintretend für das Wohl derselben in sicherer Erkenntnis ihres Fortschritts. 7535

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Molkerei-Genossenschaft Gr. Lunau

Der Vorstand und Aufsichtsrat

Bartel. Rosenfeldt.

Am Mittwoch, dem 12. August d. Js.

Eröffnung

meines Spezialgeschäfts für Dekorationsartikel unter der Firma:

„Dekora"

an der ul. Gdańska 10 (165), I. Etage

(über der Bank Ziemian, neben Kino Kristal)

Empfehle in großer Auswahl zu heutigen niedrigen, konkurrenzlosen Preisen

Teppiche, Gardinen, Divandecken

Läufer, Dekorations-, Möbelbezugstoffe

Fachgemäße Bedienung! Der Teppichkauf ist Vertrauenssache!
Eigene Zuschneide- u. Nähwerkstatt für neuzeitliche u. Stildekoration

Hochachtungsvoll

„Dekora" Inh.: **Walerjan Gołębiewski** Telefon 226

Saison-Ausverkauf

Fast umsonst! 7244

Kinderstrümpfe	fr. 1.25	jetzt 0.50
Krawatten, neue Muster	„ 2.50	„ 0.65
Kragen in allen Größen	„ 1.25	„ 0.50
Damenstrümpfe	„ 2.75	„ 0.95
Gummischuhe für Kinder	„ 2.50	„ 0.95
Baskenmützen	„ 2.50	„ 0.95
Damenstrümpfe, Seide	„ 3.25	„ 1.50
Gummischuhe für Damen	„ 4.50	„ 1.95
Unterhosen od. Hemden, Trikot	„ 3.50	„ 1.95
Damen-Hemden	„ 4.50	„ 2.50
Schlüpfer, Seide	„ 4.00	„ 2.50
Damenstrümpfe Bemberg	„ 5.00	„ 2.95
Morgenschuhe	„ 5.50	„ 2.95
Damen-Pullover, Seide	„ 7.50	„ 3.95
Herren-Pullover	„ 6.50	„ 3.90
Kombinationen, Seide	„ 7.50	„ 4.95
Oberhemden	„ 7.00	„ 4.95
„ Sport mit Krawatte	„ 7.75	„ 5.95
Damenschuhe, Ledersohlen	„ 15.50	„ 5.95
Damenkleider	„ 12.00	„ 5.95
„ Seide gemustert	„ 18.00	„ 9.95
Damenschuhe Boxcalf o. Lack	„ 18.50	„ 10.90
Herrenschuhe „	„ 19.50	„ 12.90
„ Lack	„ 25.00	„ 15.90
Damenmäntel, Gummi	„ 30.00	„ 15.90
„ Gabardin	„ 50.00	„ 34.90

Kein Postversand! Kein Umtausch!

Mercedes, Bydgoszcz Mostowa 2

Für Amateure

Entwickeln und Abzüge in erstklassiger Ausführung zu konkurrenzlosen Preisen liefert sofort nur **FOTO-ATELIER Gdańska 19.** Tel. 120

Statt Karten.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie die schönen Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Fräulein

Mathilde Holz

danken wir aufrichtig.

Auch Herrn Pfarrer Hesekiel tiefempfundenen Dank für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der Trauernden

Marie Blumwe
geb. Strelow

Bromberg, den 10. 8. 1931. 3213

50,- oder 60,- zł kosten **50** Meter

Drahtzaungeflecht

1 m hoch, best verzinkt, mittelkräftig, **2,0** mm oder **2,2** mm Stärke mit Einfassung 11,— mehr, 50 m **Stacheldraht** 7,50 zł. Liefere jede Höhe. Nachnahme. 7208 **Frachtfrei** nach jed. Vollbahnstation.

Drahtflechtfabrik Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.

Alte **Lebensversichergn.** kauft **H. Vorreau,** Marsz. Focha 10. 3211

Heirat

Landwirt, Ende 20, d. schuldenfr. väterl. Landwirtsch., 70 ha, Danzig. Niedr., übernimmt, **sucht Landwirtstochter** 7545 bis 25 J., angenehm. Aeußere, sonnig. Gemüt, m. 10000 G. Vermög., die entsprech. Besitzung führen kann. Anonym zweckl. Vermittelung verbeten. Angebote mit Bild unter **L. 5** an **Fil. „Dt. Rundschau", Danzig,** Holzmarkt 22.

Wer würde lieben, netten, berufstätigen Blondine, 27 J., geschäftstüchtig, jedoch arm an irdisch. Gütern, sein Herz schenken und in nächster Zukunft **heiraten.** Gefl. Off. mögl. mit Bild unt. **W. 7522** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Gutsverwalter Administrator, der sich selbständig mach. will, **sucht passende Lebensgefährtin** m. Vermög. oder einheirat in größ. Landw. Damen i. ges. Alter b. 32 J. werd. gebet., Off. mögl. m. Bild a. d. G. d. Z. u. **N. 7557 „Eheglück"** zu senden.

Jung., gebild. Landwirt, ev., 12000 zł Verm., sucht **Einheirat** in Landgr. od. **Landw.-Tochter** mit entspr. Verm. zw. **bald. Heirat** kenn. zu lernen. Off., mögl. m. Bild, unt. **F. 3170** a. d. Geschst. d. Z.

Damen, welch. wünsch. **glückliche Heirat** sof. Auskunft kostenl. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 6985

Geb., berufstät. kath. Fräulein, gut. Char., angen. Ersch., 3000 zł, wünscht d. Bekanntsch. ein. Herrn v. 32—45 J. zwecks **Heirat** Staatl. Beamter, auch Witwer, angen. Offert. u. **K 3177** a. d. G. d. Ztg.

Zugkräftige **Werbe-drucke**

A. DITTMANN T. Z O. P. BYDGOSZCZ

Offene Stellen

Suche für sofort od. 1. September evangel., jüngeren, tüchtigen u. ledigen 7531 **Beamten.** Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. **Henatsch, Kobyły,** Post Małe Czyste, pow. Chełmno, Stat Stolno.

Für kleine Wassermühle wird für sofort ein älter. unverheirat. **Müller** gesucht. Offerten und Lohnforderung. sind zu richten an **O. Kühn, Rynek,** poczt. Kiełpiny powiat Lubawa, Bahn Lidzbark, Pom. 7547

Lehrling der deutsch. und poln. Sprache mächtig, stellt sofort ein **Otto Schramm, Szamocin,** Colonial-, Eisenwaren, Restaurant. 5117

Suche zum 1. Septemb. **1 Kindergärtner.** I. Kl., zu zwei Kindern 5 und 7 Jahre alt, mit Unterrichtserlaubnis f. deutschen Unterricht. Beherrschung der poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Angebote mit Lebenslauf an **Frau Hildegard Dreyer, Dąbrowa-Chełmińska,** powiat Chełmno. 7542

Wirtin zum 1. 9. oder später gesucht, welche perfekt in feiner Küche und allen in einem großen Haushalt einschlägigen Arbeiten ist. Off. erb. unt. **H. 7550** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Damen die die ff. Küche erlernen wollen, können am 17. August eintreten. Beding. geg. Rückporto. Küchenmeister **Gressler,** 3184 Wały Jagiellońskie 15 (12)

Gesucht wird zum 15. 8. od. 1. 9. zuverl. tüchtig. **Mädchen oder Wirtin** die gut kochen kann u. alle häuslich. Arbeiten übernimmt. Off. unt. **J. 3175** a. d. G. d. Z.

Gesucht zum 1. 9. erfahrenes, kräftiges ev. **1. Stubenmädchen** mit Kenntn. im Plätten u. Nähen. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an **Frau Fiebrantz, Rittergut Sokoszki,** 7416 pow. Kartuzy.

Gesucht per sofort evgl. **Stubenmädchen** für kl. Landhaushalt. Meldung. m. Gehaltsansprüch., Referenzen u. Zeugnisabschrift. an **Ziegelei Gramberg, Małe Tarpno,** 7515 pow. Grudziądz.

Ehrl., evgl. **Hausmädch.** m. gut. Kochkenntnissen gesucht. **Gdańska 35,** Gartenh., Whg. 11. 3209

Stellengesuche

Suche von sofort od. später **Stellung** als **1. od. alleiniger Beamter.** Bin 29 Jahre alt, evgl., Besitzersohn, an rege Tätigkeit gewöhnt, erfahren in der Bearbeitung schweren Bodens, sowie im Rübenbau u. Viehzucht. — Offerten unter **R. 3206** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Berufslandwirt evgl., im 30. Lebensj., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse über 12 jähr. prakt. Tätigkeit, von sofort od. spät. **Stellung** auf größerem Gut als **erster od. alleiniger Beamter** od. unt. Leitg. d. Chefs. An strenge u. energische Tätigkeit gewöhnt, mit Löhnung, Buchführg. u. Krankenkasse aufs beste vertr., d. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig. Offert. unt. **S. 3208** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Brennerei-Verwalter 31 J. alt, verheir., ohne Familie, Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, technischen Kursus beendet., in allen Zweig. d. Brennereifach. durchaus bewand., arbeitd. ohne Spiritusverluste, **sucht,** gestützt auf prima Zeugnisse u. Referenz., v. 1. Oktob. evtl. früher **Dauerstellung.** Gefl. Offert. unt. **U. 7489** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche f. mein. 20 jährig. Sohn (Abiturient), der sein erstes Lehrjahr beendet hat, 7512 **Stelle** auf größerem Gut zur weiteren Ausbildung. **Herlemann, Lubań,** poczta Nowy Barkocin, pow. Kościerzyna.

Gutsverwalter 32 J. alt, evgl., 12 J. Praxis, gute Zeugn. u. Empf., vertraut in all. Zwg. der Landwirtsch. a. i. Kassa, Soz. Vers. u. Steuers. firm. Poln. i. W. u. Sch. perf., sucht Stllg. v. sof. od. spät. O. u. D. 7538 a. d. G. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Ein strebsamer, evgl. **Landwirtssohn** 24 Jahre alt, 3 Jahre Praxis, **sucht** zum 15. 9. cr., eventl. später eine **Dauerstellung** in der Landwirtschaft. Auskunft erteilt 7523 Oekonomierat **Richter, Bagno** p. Jamielnik, Pomorze.

Förster 30 Jahre alt, verheir., kinderlos, mit 7 jährig. Praxis, sucht Stellung vom 1. 10. 31 od. 1. 1. 32 als Verh. Firm in Forst u. Jagd, mit sehr gut. Refer. u. Zeugn., z. Zt. in ungek. Stellg. in Sägew. Gefl. Angeb. erbeten an 7514 **L. Krajewski,** Nowy Tomyśl (Pozn.).

Ein tüchtiger **Organist Pianist, Kaufmann** 20 Jahre Organist, ist als Reichsdeutsch. hier entlassen, **sucht Stellung in Deutschland.** Wer dieses liest, den bitte ich mir zu helfen. 7554 **Fr. Masłowski, Organist** Król. Nowawieś, p. Wąbrzeźno, Polska.

Evangelischer **Müllergeselle** 27 Jahre alt, ledig, **sucht** von sofort oder später **Stellung Hans Meihack,** Gliszcz, p. Mrocza, pow. Wyrzysk. 7516

Junges geb. Mädchen **sucht** von sofort oder später Stellung als **Stütze.** Kenntnisse im Kochen u. Nähen vorhanden. Familienanschluß erwünscht. Off. u. **K. 7553** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Ev. Besitzertochter 23 Jahre, welche Glanzplätten u. Kochen versteht, **sucht Stellung** v. 15. 8. oder später in Stadthaushalt. Frdl. Angeb. unt. **M. 7556** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Aelt. Wirtin firm in allen Zweigen eines Landhaushalts, **sucht** per 1. Sept. oder später **Stellung.** Offert. unter **F. 7546** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

19-jährige Landwirtstochter aus gut. Familie, evgl., **sucht Stellung** als **Stütze** d. Hausfrau, kinderlieb. Danzig bevorz. Off. u. **A. 7528** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtstochter sucht Stellung als besseres Hausmädchen. Kochkenntn. vorh. Off. u. **O. 3200** a. d. Gschst. d. Z.

Suche v. sofort od. spät. **Vertrauensstellung** i. Landhaush. Bin 29 J. alt, evgl., in all. Zweig. des Landhaush., sowie Back., Einweck., Gartenarbeit gut vertr., gute Kenntn. i. Näh. u. Handarb. Beh. die poln. Spr. Off. u. **C. 7537** a. d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Vertrauensstellung f. geb. Dame, 34 J., gesund, leistungsfähig u. selbsttätig, zuverlässiger, anpassungsfähiger Charakter, f. gt. Erfahrung i. Kochen, Backen, Einweck. u. sonst. Hauswesen, auch gute Bürokenntnisse, am liebsten in gut bürgerl. frauenlosen Haushalt, wo sie evtl. durch Erziehung mutterlos. Kinder liebe, wertvolle Aufgab. find. könnte. Gefl. Off. unt. **G 7548** an die G. d. Ztg.

Besitzerstochter, 20 J., evgl., **sucht** zur weiteren Ausbildung im Haushalt **Stellung als** 7457 **Stütze od. Haustochter** b. Familienanschl. u. Tascheng. Ang. unt. **H. 10** an Filiale **Dt. Rundschau, Danzig,** Holzmarkt 22.

An- und Verkäufe

Kurz entschlossener Landwirt sucht entspr. **landwirtsch. Objekt** zu kaufen. Anzahlung bis 120 000 zł. Ausführliche Offerten unter **N. 3198** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleines gutgehendes 7549 **Lebensmittelgeschäft in Danzig** fortzugsh. zu verkaufen. Ang. unt. **D. 20** an **Fil. „Dt. Rundschau", Danzig,** Holzmarkt 22.

Konkurrenzlos! **Lebensmittel-Geschäft Speisezimmer und Export-Geschäft** nebst Wohnung sof. zu verkaufen. Fabrikstadt (14 000 Einwohn.). Erforderl. 5—7000 Złoty. Gut eingeführt. Off. unt. **L. 7555** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Sprungf. Zuchtbull. aus guter, milchreicher Herdbuchherde. 7528

Zuchteber u. Sauen 2—6 Mon. alt, w. Edelschwein, gibt ständig preiswert ab **G. Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice. Tel. 4

Schreib-Maschinen erstklassige **neue** von zł **690** an, gebrauchte von zł **95.**— an offeriert **Skóra i Ska., Bydgoszcz** 7284 Stary Rynek 27, I. Tr.

Verkaufe Leibn. Mikroskop, 3 Okulare, 3 Objektive, Oel-Immersion, wie neu, unt. Garantie. Offert. unt. **B. 7530** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Tischlerei mit Werkzeug weg. Krankh. verk. billig **Grunwaldzka 39, II r.** 3194

Wohnungen

Gesucht **3-4 Zimmer-Wohnung** mit Komfort. Familie besteht aus 2 Personen. 3190 **Sniadeckich 53, Wohn. 3.** Ingenieur.

4-5-Zimm.-Wohng. Bad usw., mögl. Gart., v. gleich gesucht. Off. u. **J. 7552** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer sep. Eingang, auch für zwei Personen, sofort zu vermieten **Gdańska 85, III.** 7074

Möbl. Zimm. zu vermieten. **Petersona 2,** Wohng 2, Zentr. 3208

PIANO-FABRIK 7292

B. SOMMERFELD

BYDGOSZCZ

Grand Prix — Gran Premio

Verkaufsmagazin ul. Sniadeckich 2, fr. 56
Filiale Grudziądz, Groblowa 4 :: Danzig, Hundegasse 112

Illustrierte Kataloge kostenlos.

Kauft nur

Gummiabsätze

die neue Marke

‚GLOBUS'

sie sind die dauerhaftesten und die billigsten!
Für dreimonatliches Tragen wird garantiert!
Vorzeitig abgenutzte Absätze tauschen wir gegen neue ein. 6927

„WOLBROM"
Fabryka Wyrobów Gumowych S. A.
w **WOLBROMIU.**

Für unseren, am 15. Septemb. od. 1. Oktob. 1931 beginnenden

Haushaltungskursus

nehmen wir junge Damen zur Erlernung des Haushaltes auf. Prospekte werden kostenlos über andt. 7418

Kreislandbund Wąbrzeźno, Pom.

Treibriemen 9—12 cm, Länge 13 m. z. kauf. ges. **Manthey,** Marsz. Focha 26. 3212

Pianino gegen 500 zł Kaution zu verleihen. 3207 **Pomorska 32, Laden.**

Lastauto jederzeit zu haben **Tel. 1776.** 3114

Unterricht in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 6347 **Bücher-Revisor G. Vorreau** Marszałka Focha 43.

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte

Wir verkaufen in beliebigen Mengen

aussortierte kieferne Bretter

überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für Ausbesserungszwecke an Häusern, Scheunen, Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und günstigen Preisen.

Spółka Akc. Lasy Polskie
Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne
Przemysłowa 16. 7325

Ein hübsch. Kind evgl. Mädel, 5 Mon. alt, **ist für eigen abzugeb.** Offerten erbeten an **Buchhdlg. L. Schreiber, Jabłonowo,** Pomorze. 7543

Lastauto $2^1/_2$ to und 5 to, **zu vermieten.** **Telefon 2323.** 7524

Kathol. Gesellenverein.

Sonnabend, den 15. August:

Sommerfest

in **Kleinert's** Festräumen.

Ab 4 Uhr: Beginn des Gartenfestes.
Lieder-Vorträge des M. G. V. „Kornblume".
Kinderbelustigung, Preisschießen, Würfelbude, Verlosung angefertigter wertvoll. Gegenstände.
TANZ bis 4 Uhr morgens.
Alle Vereins-Gemeindemitglieder sowie Gäste sind herzlich eingeladen. 7500

Pommerellen.

11. August.

Graudenz (Grudziądz).

Noch ein Zeuge im Kommunistenprozeß festgenommen.

Am 6. Tage des Prozesses gegen die 19 Kommunisten wurde im Zeugenverhör fortgefahren. Zunächst sagte der Arbeiter Franciszek Wróblewski aus. Seine Bekundungen machten einen so unwahrscheinlichen Eindruck auf den Staatsanwalt, daß dieser den Zeugen wegen Meineidsverdachts arretieren ließ.

Hauptzeuge war am Sonnabend der Kriminalbeamte Bartkowski. Belastend für die Angeklagten waren auch die Aussagen der anderen vernommenen Zeugen. Für Montag verblieben noch die letzten Zeugenvernehmungen.

Die wegen Verdachts des Meineides am Freitag festgenommenen Zeugen Schuhmachermeister Zalas, Arbeiter Figurski und Franciszka Wróblewska, die Ehefrau des am Sonnabend gleichfalls verhafteten Zeugen Wróblewski, sind inzwischen wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. *

× **Radsport.** Bei dem am Sonntag in Konitz ausgefahrenen 100-Kilometer-Mannschaftsrennen der Danzig-Pommerellischen Radsportvereinigung siegte in 3 Stunden 19,30 Minuten Sportklub Graudenz. Die vom S. C. G. erzielte Zeit ist als recht gut zu bezeichnen. *

× **Immer mehr Weichselopfer.** Sonntag mittag war, wie stets an warmen Tagen, das Weichselufer wiederum von Badenden stark belebt. Plötzlich versank ein junges Mädchen in den Fluten. Als erster eilte ein junger Mensch namens Nowicki, Lindenstraße (Lipowa) 53, zu Hilfe. Dieser geriet bei seinem Rettungswerk vermutlich an eine tiefe Stelle, ging unter und kam dabei selbst beinahe ums Leben. Er konnte im letzten Moment noch gerettet werden. Das junge Mädchen dagegen namens Szczygłowska, wohnhaft Lindenstraße (Lipowa) 53, fand im Wasser ihren Tod. Die Leiche der Ertrunkenen, die erst dreizehn Jahre alt war, ist noch nicht geborgen worden. *

× **Folgenschwerer Zusammenstoß.** Auf der Strecke von Rehden (Radzyn) nach Graudenz fuhren zwei Radler, Stanisław Jakubowski aus Graudenz, Schlachthofstraße (Narutowicza) und Jan Kryja aus Gatsch (Gać) bei Graudenz, in flottem Tempo zusammen. Beide Radfahrer erlitten ernste Verletzungen, nämlich der eine einen Beinbruch, der andere Schulterverletzungen. *

× **Gefunden worden** sind eine Bereifung nebst Luftschlauch, abzuholen vom 2. Polizeikommissariat, Narutowicza (Schlachthofstraße), sowie eine Damenhandtasche, abzuholen vom Polizeiposten, Schwerinstraße (Sobieskiego). *

× **Ein erheblicher Einbruch** wurde nachts bei der Firma Władysław Kulerski, Herrenstraße (Pańska) 19, verübt. Die Täter haben aus dem Schreibwaren-Laden Gegenstände im Gesamtwerte von 1000 Złoty entwendet und damit den Besitzer schwer geschädigt. *

× **Verscheuchte Weizendiebe.** In der Nacht zum Montag beobachtete der bei der Czarnecki-Kaserne diensttuende Schutzmann Kowalkowski drei Männer, die gefüllte Säcke trugen. Als die Leute des Beamten ansichtig wurden, warfen sie die Säcke hin und flohen. Wie festgestellt wurde, handelte es sich um Weizendiebstahl, der wahrscheinlich auf einem der nahe bei Graudenz belegenen Weizenfelder verübt worden ist. ×

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden fünf Personen wegen Diebstahls, drei Betrunkene, ein Bettler und fünf weibliche Personen festgenommen. Gemeldet wurde eine Person wegen Erzwingung von Geld, zwei wegen nichtbeleuchteter Autoregistriernummern, eine wegen zu schnellen Autofahrens und eine wegen Übertretung sanitärer Vorschriften. An Diebstählen gelangten u. a. folgende zur Anzeige: Felix Dwonkowski, Lindenstraße (Lipowa) 45, ist Wäsche im Werte von 520 Złoty, Josef Zalewski, Lindenstraße 59, eine goldene Uhr mit Kette, eine lederne Tasche sowie 55 Złoty Bargeld entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

Zur Arbeitslosenfrage in Thorn

äußern sich die beiden führenden polnischen Blätter in gerade entgegengesetztem Sinne. Der „Dzień Pomorski“ überschreibt seinen Artikel mit „Magistratliche Untauglichkeit oder schlechter Wille — Die Arbeitslosen erhalten keine Arbeit“. Er führt darin auf, daß in der außerordentlichen Stadtverordnetensitzung am 18. Juli die Stadtverordneten des Klubs der vereinigten Arbeits- und Wirtschaftsblocks entsprechend einem an die Adresse des Magistrats durch den Wojewoden gerichteten Aufruf den Antrag gestellt haben, aus den städtischen Fonds Mittel zur Beschäftigung von 300 Arbeitslosen um weitere drei Stunden täglich zur Verfügung zu stellen und für den Rest um eine weitere Stunde. Es seien nun bereits drei Wochen vergangen, ohne daß der Magistrat irgend etwas getan habe. Die Entschuldigung, daß Mittel nicht vorrätig seien, könne nicht gelten, da die Möglichkeit bestehe, für diesen Zweck Vorschüsse aus den städtischen Unternehmen zu erhalten.

Das „Słowo Pomorskie“ dagegen berichtet, daß gemäß den Anordnungen des Wojewodschaftsamts der Magistrat augenblicklich 1650 Arbeitslose beschäftige. Zwecks Durchführung dieser Arbeiten habe der Magistrat von der Wojewodschaft folgende Summen erhalten: im März 10 000 Złoty, im April 20 000 Złoty, im Mai 33 000 Złoty, im Juni 47 500 Złoty und im Juli 48 000 Złoty — insgesamt also 158 500 Złoty. Ausgegeben wurden aber in demselben Zeitraum 241 786 Złoty, woraus hervorgehe, daß der Magistrat fast 83 000 Złoty aus den eigenen Kassen bezahlt habe und daß die Vorwürfe, als ob der Magistrat von seiner Seite aus nichts zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit tue, unerhört seien. Gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperschaften vom 10. bzw. 18. Juli d. J. sei eine Erhöhung der Zählermieten für Gas und Strom, sowie der Preise für Gas, Strom, Wasser- und Kanalgebühren um ungefähr 33 000 Złoty beschlossen worden. Diese Mehreinnahme werde aber erst Ende August in Erscheinung treten. **

---

t **Die Wojewodschafts-Untersuchungskommission** für mechanische Fahrzeuge amtiert in Thorn am Sonnabend, dem 29. August d. J. **

t **Als neue Magistratsmitglieder** wurden die durch die Stadtverordneten-Versammlung gewählten Herren Hamerski, Ingenieur Kołek, Rechtsanwalt Tempski, Wiencek und Wojdak von der Wojewodschaft bestätigt. Sie treten an Stelle der infolge Ablaufs ihrer Kadenz austretenden Herren. Die Vereidigung der neuen Magistratsmitglieder wird in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung stattfinden. — Wie der „Dz. Pom.“ erfährt, haben auch die Herren Gordon und Skalski ihre Magistratsämter niedergelegt. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** war Sonntag früh auf 0,50 Meter über Normal angewachsen und bis Montag früh dann um 4 Zentimeter zurückgegangen. Trotzdem wird aber noch etwas Wachswasser erwartet. — Der Dampfer „Wanda“ traf mit zwei mit Gütern beladenen Schleppkähnen auf der Fahrt von Danzig nach Warschau hier ein. **

t **Sein 10jähriges Bestehen** beging am Sonnabend der Verein der städtischen Beamten. Der Tag wurde durch einen Gottesdienst in der St. Johanniskirche eingeleitet. Die Festsitzung fand nachmittags im großen Saale des „Artushofs“ statt. Als Vertreter des pommerellischen Wojewoden wohnte ihr Herr Zapała bei. Der Vorsitzende des Vereins, Ingenieur Roth, eröffnete die Sitzung begrüßte Herrn Zapała, den Stadtpräsidenten, die erschienenen Stadträter, die Vertreter von Schwestervereinen und die Gäste und gedachte dabei auch der Verstorbenen des Jubelvereins. Die Rede endete in einem Hoch auf die Republik. Stadtpräsident Bolt, Herr Gośniewski als Vertreter des Staatsbeamten-Vereins, Herr Matowski als Vertreter des Landesbeamten-Vereins und andere sprachen nun ihre Glückwünsche aus. Der Schriftführer Herr St. Solecki gab nun einen Überblick über die Geschichte des feiernden Vereins, der im Jahre 1926: 158 und jetzt beinahe 230 Mitglieder zählt. Darauf wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. Ein gemeinsames Essen schloß sich an und abends fand gleichfalls im „Artushof“ ein Tanzvergnügen statt. **

‡ **Die Feuerwehr** wurde Sonnabend vormittag nach der Schuhmacherstraße (ul. Szewska) 25 gerufen, wo im Keller der Fleischerei von Maximilian Wakarecy ein Brand ausgebrochen sein sollte. Es handelte sich jedoch nur um starke Rauchentwicklung. Infolge des Wetters konnte der Rauch nicht durch den Schornstein abziehen, sondern wurde in den Keller gedrückt, von wo er sich einen Ausweg durch die Fenster auf die Straße suchte. **

‡ **Wieder ein neues Opfer der Weichsel.** Der in Podgorz (Podgórz), Parkstraße 97, wohnhafte 15jährige Josef Hildebrandt, Sohn eines Eisenbahnbeamten, entfernte sich am Freitag von Hause, ohne anzugeben, wo er hingehen wolle. Als er bis Sonnabend früh nicht zurückkehrte, wurden seine Angehörigen von Angst ergriffen und machten sich auf die Suche nach ihm. Auf einer Buhne am linken Weichselufer wurden dabei seine Sachen gefunden. Es muß also mit Bestimmtheit angenommen werden, daß H. an der menschenleeren Stelle allein gebadet hat und dabei ertrunken ist. Die Suche nach der Leiche war bisher vergeblich. **

‡ **Der tägliche Straßenunfall.** Sonntag mittag gegen ½12 Uhr überfuhr der Chauffeur Alfons Chojnowski mit seiner Autotaxe Nr. 59 an der Ecke Bender- und Mellienstraße (ul. Matejki und Mickiewicza) die in der Kasernenstraße (ul. Koszarowa) 37 wohnhafte verehelichte Apolonja Szramowska, die dabei leichtere Verletzungen am rechten Bein erlitt. Die Schuld soll den Chauffeur treffen, der keine Warnungssignale abgegeben hat. **

t **Infolge plötzlichen Schwächeanfalls** kam Sonnabend ein Passant in der Breitestraße (ul. Szeroka) zu Fall. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in ihrem Wagen ins städtische Krankenhaus. **

‡ **Kindesaussetzung.** Frau Kamilja Zdrojewska aus der Weißhöferstraße 45 fand Sonnabend vormittag beim Pilzesuchen in dem Walde am Fort Kościuszki ein etwa 5 Wochen altes Kindchen männlichen Geschlechts, das in Bettzeug und Wäsche mit den Buchstaben K, St. I. II. eingewickelt und von seiner Mutter ausgesetzt war. Sie nahm sich des bedauernswerten Säuglings an und benachrichtigte die Polizei, die eine Suche nach der Mutter eingeleitet hat. **

‡ **Ein unerhört frecher Raub** wurde am Freitag von den drei Brüdern Burnicki ausgeführt. Jan Szeffer aus der Heiligengeiststraße (ul. Św. Ducha) 15 befand sich zum Fischen auf der Weichsel, als die Genannten in einem Kahn an ihn herankamen und ihm ein Netz im Werte von 100 Złoty raubten. Sz., der den Raub verhindern wollte, wurde dabei mit einem Revolver bedroht. Die Angelegenheit wurde der Polizei gemeldet. **

‡ **Der Brillantendiebstahl** im Werte von 600 Złoty, der Ende Juli d. J. zum Schaden von Therese Gutfreund ausgeführt wurde, hat seine Aufklärung gefunden. Täterin ist die in der Gerberstraße (ul. Wielkie Garbary) 31 wohnhafte Luise Weis vel Wilson. Die polizeilichen Untersuchungsakten wurden dem Burggericht zugeleitet. **

‡ **Mißglückter Diebstahl.** Bei einem Patrouillengang in der Kometenstraße (ul. Polna) bemerkte Sonnabend früh um 4 Uhr ein Schutzmann zwei mit Säcken beladene Personen, die bei seinem Anblick ihre Last abwarfen und die Flucht suchten. In den Säcken befanden sich sechs Puten, vier Hühner und ungefähr 80 Pfund Kartoffeln, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Diebstahl stammen. Nach den Flüchtlingen wird polizeilicherseits gefahndet. **

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag verzeichnet drei kleine Diebstähle, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen. — Wegen Vagabundage und Bettelei wurde der 20 Jahre alte Władysław Kapiński, ohne festen Wohnsitz, festgenommen. Außerdem wurden zwei Personen wegen versuchten Einbruchsdiebstahls verhaftet, ferner zwei Trunkenbolde zum Ausschlafen ihres Rausches auf die Wache gebracht. **

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechst. 7—9 Uhr Deutsches Heim. (13419 **

+ Berent (Kościerzyna), 10. August. Ein Mord wurde in der Nacht zum Sonntag an der Frau Matylda Labuda in Warnikowo hiesigen Kreises verübt. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden zwei Männer verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis beim hiesigen Burggericht eingeliefert.

m **Dirschau** (Tczew), 10. August. Beim Baden ertrunken ist in der Weichsel der Soldat Bielinski des 2. Schützenbataillons von hier. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden. — Bis Sonnabend, 15. August, ist des Nachts die Neustadtapotheke an der Danzigerstraße geöffnet.

d **Gdingen** (Gdynia), 10. August. Einen frechen Überfall verübten unbekannte Täter vergangene Nacht in der Hafenstraße. Durch das offene Fenster drangen sie in die Wohnung der Eugenja Glewicz ein und verwundeten sie durch Messerstiche lebensgefährlich. — Eine blutige Schlägerei entstand heute Nacht in der Danzigerstraße zwischen betrunkenen Kohlenarbeitern. Sie kämpften mit Messern und Stöcken. Der 40jährige Arbeiter Franz Bukowski wurde schwer verletzt, zwei andere Arbeiter trugen leichte Verletzungen davon. Drei Passanten, die die Kämpfenden auseinandertreiben wollten, wurden arg mißhandelt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 11. August. Der bisherige Brotpreis hat eine Änderung erfahren. Ein Zweipfund-Brot kostet 0,40, ein Vierpfund-Brot 0,80, ein Sechspfund-Brot 1,20, ein Zweipfund-Weizenschrotbrot 0,40. — Die staatliche Oberförsterei Gildon hiesigen Kreises verkauft am 20. d. M. um 9 Uhr vormittags im Wege des Meistgebots in der Försterei Spierwia ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf Abbruch. Die Bedingungen können in der Oberförsterei Gildon eingesehen werden.

v. **Konitz** (Chojnice), 10. August. Termin der Enteignungskommission. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 die Entschädigungskommission am 18. August 1931, vormittags 9 Uhr, und evtl. an den folgenden Tagen in Lag im Konitzer Kreise an der Eisenbahnstrecke Bromberg—Gdingen zusammentritt, die die Entschädigung für den zum Bahnbau der genannten Linie enteigneten Grund und Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt werden. — Ferner tritt die Entschädigungskommission am 24. August 1931, vormittags 10 Uhr, in Gotelp im Konitzer Kreise an der Eisenbahnstrecke Bromberg—Gdingen zusammen, wo sie gleichfalls die Entschädigung für den zum Bahnbau im Abschnitt Gotelp enteigneten Grund und Boden festsetzen wird.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 10. August. Wie bereits bekannt, beabsichtigt die Regierung den Kreis Soldau (Działdowo) auf Kosten der benachbarten Kreise Strasburg (Brodnica) und Löbau (Lubawa) zu vergrößern. Der neue vergrößerte Kreis Soldau soll dann von Pommerellen abgetrennt und der Wojewodschaft Warschau zugeteilt werden. Durch die vorgesehene Änderung der Kreisgrenzen würde auch unsere Stadt dem neuen Kreis Soldau einverleibt werden. Wegen der Grenzänderung fand auf einer kürzlich abgehaltenen Stadtverordnetensitzung zwischen den Stadtverordneten eine Aussprache statt. Die Verordneten sprachen sich einstimmig für das Verbleiben der Stadt Lautenburg beim Kreise Strasburg aus. — Seit längerer Zeit treibt auf dem Terrain unserer Stadt eine Diebesbande ihr Unwesen, wodurch die Bürgerschaft in Unruhe versetzt wird. Eines Nachts versuchten die Banditen in das Geschäft des Uhrmachers Fr. Dąbrowski am Neuen Markt einzubrechen, wurden aber verjagt. In der darauffolgenden Nacht versuchten wiederum die Diebe, beim Kaufmann Siegesmund Scisłowski einzubrechen. Die Diebe überkletterten die Hofmauer und wollten mittels einer Leiter durch ein Fenster in das Hausinnere gelangen. S., der ein verdächtiges Geräusch vernahm, gab mehrere Schüsse auf die Spitzbuben ab. Dank der sofortigen Hilfe der Polizei und Nachtwächter gelang es, einen der Diebe festzunehmen. Es ist dies ein gewisser Leo Nawrocki aus Plock. Man lieferte ihn ins hiesige Gefängnis ein. — Beim Verhör hat N. die Namen seiner Kollegen verraten. Eine Nacht darauf versuchten die Banditen nochmals ihr Glück, wurden aber vom Nachtwächter Kucharski bis hinter die Stadt gejagt, wo sich beide Parteien beschossen. Die Diebe entkamen im Dunkel der Nacht.

a **Schwetz** (Świecie), 9. August. Bruno Marchewicz aus Osche hiesigen Kreises ist im Schwarzwasser beim Baden ertrunken. Seine Leiche konnte bald geborgen werden. — Auf dem hiesigen Standesamt konnten für die Zeit vom 1.—31. Juli 30 Anmeldungen registriert werdne und zwar: 18 Geburten (9 Mädchen, 9 Knaben), zwei Eheschließungen und 10 Todesfälle.

a **Schwetz** (Świecie), 8. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt ließ der Verkehr, wie auch die Belieferung nichts zu wünschen übrig. Der Preis für Butter, die sehr reichlich vorhanden war, schwankte zwischen 1,90 bis 2,20 pro Pfund, für Eier 1,30—1,50 pro Mandel. Ferner kostete: Honig 2,30—2,50, Glumse 0,40, Tilsiterkäse 1,50 bis 2,20, Tomaten 0,25—0,35, Spinat 0,20—0,25, grüne Bohnen und Wachsbohnen 0,15, Wirsingkohl 0,15, Weißkohl 0,10 pro Pfund, Salatgurken je nach Größe 0,05—0,30 pro Stück, Kohlrabi 0,10, Zwiebeln 0,05, Radieschen 0,05 pro Bund, Blumenkohl 0,10—0,50 pro Kopf, Äpfel 0,15—0,25, Birnen 0,10—0,20, Kirschen 0,90 pro Pfund, Blaubeeren 0,20, Preißelbeeren 0,30—0,35, Pilze (Rehfüßchen) 0,30 pro Liter. Der Geflügelmarkt war reichlich mit jungen Hühnchen beschickt, es wurde 1,50—2,00, Suppenhühner 3,50—4,00 pro Stück, junge Tauben 1,80—2,00 pro Paar verlangt. Auf dem Fleischmarkt kosteten: Schweinefleisch 1,00—1,40, Rindfleisch 1,00—1,30, Kalbfleisch 0,90—1,00, Hammelfleisch 1,10 bis 1,20 pro Pfund. — Der Schweinemarkt war mäßig beliefert; es wurden für kleine Absatzferkel 20—23 Złoty verlangt Für den Zentner frische Kartoffel verlangte man 4,50—6,00.

+ **Soldau** (Działdowo), 10. August. Raubüberfall. In der Nacht zum Sonnabend gegen 1 Uhr brach ein Unbekannter durch ein Kellerfenster in das Schlafzimmer von Franz Dylewski in Kurpie hiesigen Kreises ein. D. wachte durch das verursachte Geräusch auf und wollte sich gerade im Bett erheben, als ihm der Lichtschein einer Taschenlampe die Augen blendete. In demselben Augenblick knallte auch ein Schuß. Die Kugel verletzte D. glücklicherweise nicht schwer an einer Schulter. Der Bandit, der es höchstwahrscheinlich auf einen Raub abgesehen hatte, ließ nun alles im Stich und entfloh. Die Polizei fahndet nach ihm. — In derselben Nacht brachen unbekannte Täter in den Schuppen des Landwirts Karolewski in Bursz hiesigen Kreises ein und stahlen zwei englische Pferdegeschirre sowie Treibriemen im Gesamtwerte von 1200 Złoty. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

✕ **Zempelburg** (Sępólno), 10. August. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am vergangenen Freitag kurz vor Schluß des Wochenmarktes. Als die Ehefrau des Arbeiters Górecki auf dem Marktplatz mit ihren beiden kleinen Kindern an einem Marktstand sich aufhielt, entfernte sich unbemerkt das 2½jährige Söhnchen und lief über den Fahrdamm nach der gegenüberliegenden Seite. Auf den Ruf der Mutter wollte das Kind gerade zurückeilen, als in demselben Augenblick das Auto des hiesigen Kreistierarztes in langsamem Tempo vorüberfuhr, das Kind erfaßte und am Kopf und im Gesicht nicht unerheblich verletzte, so daß dessen Überführung in das Vandsburger Krankenhaus erforderlich wurde. Obgleich den Wagenführer laut Zeugenaussagen ein Verschulden nicht trifft — er konnte einiger ländlicher Fuhrwerke wegen nicht rechtzeitig ausbiegen — wurde er von einigen wütenden Straßenpassanten aus dem Wagen gezogen und arg mißhandelt, so daß er mit zerrissenen Kleidern weiterfahren mußte. Der Vorfall dürfte sicherlich ein gerichtliches Nachspiel haben. — Am letzten Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche um 3 Uhr nachmittags das diesjährige Posaunenfest statt, zu welchem sich zahlreiche Teilnehmer aus Stadt und Land sowie aus den Nachbarorten Vandsburg, Konin und Tuchel eingefunden hatten und das mit frischem Grün geschmückte Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllten. Nach dem von den vereinigten Vandsburger, Loßburger und Zempelburger Posaunenchören zu Gehör gebrachten Vortrage: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", folgten abwechselnd Gemeindegesang und Darbietungen der vereinigten Kirchenchöre: „Lobe den Herrn, meine Seele", worauf nach kurzem Gebet der Ortsgeistliche Pfarrer Natter das Wort zu einer zu Herzen gehenden Ansprache ergriff, an die sich wiederum musikalische Darbietungen der einzelnen Chöre schlossen. Die Festpredigt hielt Pfarrer Droß aus Osche, Kreis Schwetz. Seine Worte, die sich insbesondere an die zahlreich versammelte Jugend richteten und in ernsten Ermahnungen an dieselbe ausklangen, fanden in den Herzen der andächtigen Zuhörer reichen Widerhall. Mit Gebet und Segen des Ortsgeistlichen schloß die erhebende Feier.

Das politische Eisenbahn-Attentat bei Jüterbog.

Der Anschlag, der in der Nacht zum Sonntag auf den Basel—Berlin-Expreß von unbekannten Tätern verübt worden ist und über den wir bereits gestern kurz berichtet haben, stellt sich als

das ungeheuerlichste Eisenbahnattentat

dar, das sich in der Geschichte Deutschlands bisher ereignet hat. Dem Attentat liegen, nach allen ermittelten Spuren, politische Motive zugrunde. Wie der „Montagmorgen" mitteilt, spricht man in Berlin allgemein davon, daß die vertierten Attentäter, unbelehrbar und unbelehrt wie sie sein müssen, nicht einmal die Zeitungen genau lasen und annahmen, daß der

Reichskanzler Brüning

schon mit diesem Basel—Berlin-Zug aus Italien zurückkehren werde. Offenbar habe der Anschlag dem Reichskanzler und dem deutschen Außenminister gegolten. Insgesamt sind fünfzehn Personen verletzt worden, von denen vier als schwerverletzt bezeichnet werden müssen.

Der D-Zug 43 Basel—Berlin, geführt von dem Lokomotivführer Gustav Fischer aus Erfurt, passierte am Sonnabend abend um 21.55 Uhr die Strecke Jüterbog—Grüna unmittelbar an jener Stelle, an der die Reichsbahndirektion Halle und Berlin ineinander übergehen. Am Kilometerstein 60,6 nahm der Lokomotivführer

eine starke Detonation unter der Maschine

wahr. Es gelang ihm, die Geschwindigkeit von 105 Stundenkilometern soweit als möglich herabzudrücken und in kürzester Entfernung die Maschine zum Stehen zu bringen.

Unterdessen hatte sich die Katastrophe aber bereits ereignet. An jener Stelle, an der der Lokomotivführer die Detonation wahrnahm, war aus der rechten Schiene ein Stück von etwa drei Meter Länge herausgesprengt worden, so daß die nachfolgenden Wagen entgleisten und die zwanzig Meter tiefe Böschung herabstürzten. Sieben Personenwagen, der Speisewagen und ein Packwagen wurden vom Bahnkörper geschleudert, und nur die Lokomotive mit zwei Wagen blieb auf den Gleisen stehen.

In der Dunkelheit, die um diese Zeit schon hereingebrochen war, entstand eine wilde Panik, Schreckensschreie und Angstrufe gellten durch die Luft. Wer irgend konnte, arbeitete sich aus dem Innern der Wagen durch die Fenster heraus. Erste Hilfe wurde dann von den Einwohnern des Dorfes Zinna geleistet, die die gewaltige Detonation gehört hatten. Nach einiger Zeit kamen auch Reichswehr und Feuerwehr von Jüterbog, die vor allem mit Fackeln und Scheinwerfern dafür sorgten, daß die Unglücksstelle beleuchtet wurde.

Es gelang ihnen auch, die wichtige Strecke Berlin—Frankfurt a. M. nach einigen Stunden wenigstens eingleisig freizumachen.

Wie der Präsident der Eisenbahndirektion Halle erklärte,

ist der Anschlag mit einem geradezu beispiellosen Raffinement ausgeführt worden.

Nicht ohne Grund ist eine Stelle ausgesucht worden, in der der Zug beim Entgleisen aus der Kurve und die Böschung heruntergeworfen werden mußte. Außerdem hatte man eine Stelle gewählt, die ganz einsam liegt. Trotzdem die Böschung ziemlich hoch liegt, sah man in zwei Kilometer Entfernung nur den alten runden Stadtturm von Jüterbog und ein Gebäude der Heeresverwaltung. Zu der Unglücksstelle führen auch keine Straßen, sondern nur einige untergeordnete Feld- und Waldwege. Die Verbrecher haben eine 170 Meter lange Klingelschnur, die mit dem Sprengstoff verbunden war, am Fuße des Bahndammes entlanggeführt bis zu einem Busch, der von der Explosion genügend entfernt liegt und auch ein Versteck gegen Sicht bot. Als der Zug heranbrauste, haben sie die Schnur offenbar mit einer Batterie in Verbindung gebracht und damit die Entzündung hervorgerufen.

Der Lokomotivführer und andere Bahnbeamte standen zunächst vor einem Rätsel. Die Ursache des Unglücks wurde erst klar, als man nach längerer Zeit fand, daß 3½ Meter Schienen fehlten. Merkwürdigerweise ist auch genau die Grenze zwischen den Direktionsbezirken Halle und Berlin gewählt worden. Ferner ist zu schließen, daß die Verbrecher

ausgezeichnete Sprengstoff-Fachleute

gewesen sein müssen.

Nach Ansicht der Fachleute ist es geradezu ein Wunder, daß das Unglück keine schlimmeren Folgen gehabt hat, zumal der Zug sehr stark besetzt war. Das hat seinen Grund einmal darin, daß die neuen Hülsenpuffer sehr viel stärker sind als die des alten Systems und deshalb einen viel größeren Druck aushalten, so daß diesmal ein Ineinanderschieben der Wagen vermieden worden ist. Außerdem hat der Lokomotivführer mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart richtig gehandelt. Die starke Bremswirkung ist auch durch den lockeren Sand unterstützt worden. Die alten Schienen sind durch die Explosion buchstäblich in Stücke gerissen worden. Bruchteile liegen jetzt noch herum, die an Sprengstücke von Granaten erinnern.

Die Ermittlungen nach den Attentätern

werden mit der größten Energie aufgenommen. Sie werden sowohl von der Reichsbahn-Hauptverwaltung wie auch von dem Oberstaatsanwalt in Potsdam geführt. Auf ihre Ermittlung ist die gleichfalls noch nie dagewesene Belohnung von 20000 Mark ausgesetzt worden. Ernsthafte Zweifel, daß es sich um politische Motive handelt, bestehen bei den maßgebenden Stellen nicht mehr.

An Telegraphenmasten waren mehrere Nummern des nationalsozialistischen „Angriffs" mit Heftzwecken befestigt worden. Polizei und Staatsanwaltschaft sind der Meinung, daß diese Blätter mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun haben, sondern am Sonnabend für die Eisenbahnarbeiter bestimmt waren, die den am Fuß des Bahnkörpers entlanglaufenden Weg zu benutzen pflegten. Sollten sie trotzdem von den Verbrechern stammen, so liegt die Vermutung nahe, daß sie zur Irreführung bestimmt sind. Auf einer der an den Telegraphenmasten befestigten Nummern des „Angriff", und zwar auf jener, die der Unglücksstelle am nächsten lag, stand mit Bleistift geschrieben:

„Achten, achten, Attentat!"

Vielleicht läßt diese Notiz darauf schließen, daß sie von einem Nichtdeutschen geschrieben wurde, der die deutsche Sprache nicht beherrscht. Jeder Deutsche hätte gewiß statt „Achten!" das richtigere „Achtung!" gebracht. **Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß hier eine jener internationalen anarchistischen oder kommunistischen Verbrecherbanden ihr Werk trieb, die in den letzten Wochen vor allem in den Donauländern von sich reden machte.**

Das Befinden der 15 Verletzten, die übrigens sämtlich Berliner sind, ist, wie die Reichsbahndirektionen Halle und Berlin feststellen konnten, durchaus befriedigend. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten mehr. Im Güterboger Krankenhaus liegen noch fünf Patienten, im Elisabethkrankenhaus in Berlin gleichfalls fünf. Von den Verwundeten, die in Jüterbog liegen, hat die ernstesten Verletzungen der Koch des Speisewagens, Weymar, davongetragen, der schwere Verbrühungen erlitten hat.

Der Sachschaden wird auf weit über eine Million Reichsmark geschätzt.

*

100 000 Mark Belohnung.

Nach den letzten Meldungen hat sich die Reichsregierung entschlossen, zu der Belohnung der Reichsbahn eine Zusatzbelohnung von 50 000 Mark für Angaben, die zur Entdeckung der Täter führen, auszuschreiben. Gleichzeitig hat die Reichseisenbahnverwaltung die von ihr ausgeschriebene Belohnung auf 50 000 Mark erhöht, wodurch die Gesamtbelohnung sich auf 100 000 Mark beläuft.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 13. August.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Beethoven! (Schallplatten.) 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Von München: Deutsch für Ausländer. 15.45: Die Frau in der Wirtschaftskrise (I). 16.00: Von Berlin: Konzert. 18.00: Große deutsche Publizisten (II). 19.00: Wetter. 19.05: Englisch für Fortgeschrittene. 20.00: Von Berlin: Alte und neue Tänze. 21.00: Von Salzburg über Wien: 6. Chorserenade. 22.15: Von Frankfurt: Zeitberichte.

Breslau - Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10 ca.: Was der Landwirt wissen muß. Betriebsorganisation und Lohnaufwand. 15.20: Kinderfunk: Sommermärchen. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Opern-Ouvertüren (Schallplatten). 16.45: Schlager. Ellen Philipps, Sopran. Flügel: Hans Krieg. 16.15: Das wird Sie interessieren! 18.10: Wandlung der Jugend. 19.00: Wetter. Anschl.: Die Schallplatte des Monats. 20.00: Die nationale Jugendbewegung. 20.30: Ein Mann erklärt einer Fliege den Krieg. Hörspiel von Wilhelm Schmidtbonn. 22.35—00.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

07.00 ca.: Frühkonzert (Schallplatten). 11.30—14.30: Königsberg: Schallplatten: 11.30 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 14.50: Von München: Deutsch für Ausländer. 16.00: Jugendstunde. 16.30: Max Reger — Gustav Mahler. Milli Rose, Sopran; Franz Kirchberger, Cello; Karl Ninke, Klavier. 17.15: Kurkonzert. 18.10: Die Leistungsfähigkeit des ostpreußischen Handwerks. 18.40: Clown vor dem Mikrofon. 19.30: Französische Konversationsübungen. 19.55: Wetter. 20.00: Von Berlin: Alte und neue Tänze. 22.15: Von Frankfurt: Zeitberichte.

Was Brüning gemeint haben soll ...

Ein (offiziöser?) polnischer Kommentar zur Rundfunk-Rede des Kanzlers.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Ereignisse der Weltpolitik, deren Zentralpunkt das große deutsche Problem ist, folgen einander in einem rasenden Tempo, mit dem die Pressekommentare kaum Schritt zu halten vermögen. Die „öffentliche Meinung" hinkt den Entscheidungen, die das Leben täglich bringt, reichlich verspätet nach. Eine richtige Übersicht über die rapiden Vorgänge zu gewinnen, fällt außerdem den publizistischen Deutern, ebenso wie den Staatsmännern, immer schwerer. Das Geschriebene und Gesagte wird durch den Fluß des Geschehens überholt. Ansichten, Voraussagungen und Klügeleien erweisen sich oft gleich am nächsten Tage als wesenlose Nichtigkeiten.

Da liegen einige **polnische Kommentare zur letzten Rede des Kanzlers Brüning** vor. Sie betreffen eine „Vergangenheit", vom Standpunkte der Weltgeschehnisse aus betrachtet, sind indessen für das polnische Nebengeleise, auf dem sich die Lokalbahn unserer Politik langsam und gemächlich bewegt, einigermaßen als Momentstimmungsbilder aktuell. Nicht von allen soll die Rede sein. Es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß sich jemand in der hochoffiziellen „Gazeta Polska" bemüht, zu den deutschen Dingen einen sachlichen Standpunkt einzunehmen. Eine Feder, die von anderen Federn dieses Blattes sehr angenehm absticht, hat der letzten Kanzlerrede eine Betrachtung gewidmet, die nicht unbeachtet bleiben soll. Der Verfasser dieser Betrachtung hat die Rede des Kanzlers sehr aufmerksam studiert, er hat sich in sie geradezu vertieft. So hat er auf Grund einiger Stellen, welche die gesamte polnische Presse übersehen hatte, aus den Ausführungen Brünings einen tieferen Sinn herausgelesen. Dieser Sinn bestehe in einer vorsichtigen Mahnung an das deutsche Volk, von einer „irrigen Politik", auch wenn sie ihm bisher Erfolge gebracht habe, abzulassen und einen anderen, den „wahren" Weg zu betreten, über den der Kanzler die behutsamsten Andeutungen mache, die aber geeignet seien, mehr vom Auslande als von den Deutschen verstanden zu werden. Der Verfasser des Artikels, der dem Außenministerium vielleicht nicht fern stehen dürfte, will diese Andeutungen richtig verstanden haben.

Die Persönlichkeit des deutschen Reichskanzlers weckt im katholischen Polen, — das muß man feststellen — ein von warmer Sympathie durchströmtes Interesse. Auch der Verfasser des Artikels in der „Gazeta Polska", ein — nach den gescheiten Zitaten aus Goethe zu schließen — mit der deutschen Kultur vertrauter Mann, zollt dem Menschen und Staatsmann Brüning eine Bewunderung, die auch den Bewunderer ehrt. Er zeichnet fein die geistige Erscheinung Brünings und sagt u. a.: „Äußerlich kühl, sehr beherrscht, gewinnt er durch süße Zartheit (słodycz) im Verkehr, hinter der man die gebändigte Glut sozialer und religiöser apostolischer Sendung (apostolstwo) erfühlt."

Aus dieser ehrfurchtsvollen Stellungnahme zur geistigen Erscheinung Brünings heraus gelangt der Verfasser des Artikels zum Konzept einer solchen Deutung der Kanzlerrede, die ihm als Polen zu dessen letzter Rede ein politisch betontes „Ja!" zu sagen ermöglicht. Ob die Deutung wirklich die richtige ist? Lassen wir diese Frage vorläufig unbeantwortet und hören wir zu, wie der polnische Kommentator der Kanzlerrede seine Gedanken über diese Rede ausspinnt.

„Es ist schwer anzunehmen, — führt der Publizist der „Gazeta Polska" aus — daß ein Staatsmann von einer solchen psychischen Grundstimmung und einem solchen intellektuellen Scharfsinn, wovon Heinrich Brüning so zahlreiche Beweise liefert, sich von den grellen Irrtümern der bisherigen deutschen Politik nicht Rechenschaft geben sollte. Es fällt der deutschen Allgemeinheit schwer, zu begreifen, worauf diese Irrtümer beruhten und es ist ihr deswegen schwer, es zu begreifen, weil eben diese Politik der Irrtümer gleichzeitig eine Politik realer und konkreter Erfolge war. Aber Goethe, vor dessen Weisheit, ungeachtet dessen „Heidentum" Brüning unzweifelhaft die Stirn senkt, warnte eben: „Schadet ein Irrtum wohl? Nicht immer! Aber das Irren, immer schadet's. Wie sehr, sieht man am Ende des Wegs". — Man gewinnt den Eindruck, daß der Kanzler Brüning das Empfinden hat, er stehe am Ende des Weges der Erfolge, welche durch eine Reihe von Irrtümern, die von momentanen Gewinnen verhüllt waren, erzeugt worden sind. Die Aufrufe, mit denen er sich an seine Nation wendet, zeugen von einer tiefen Sorge und der Überzeugung, daß es nötiger sei, der unangenehmen Wahrheit kühn in die Augen zu blicken, als in vorteilhaften Irrtümern zu verharren, und daß nur die Wahrheit die Schmerzen, welche sie hervorruft, heilen kann.

„Die Art und Weise, auf die der Kanzler die deutsche Volksgemeinschaft dazu vorbereitet, dieser Wahrheit in die Augen zu sehen, ist vorsichtig. Es sieht so aus, wie wenn er fürchtete, daß ihr allzu scharfes Licht direkt entgegengesetzte Folgen hervorrufen könne, als diejenigen, welche er wünscht. Er warnt vor Illusionen, er sucht seinen Mangel an Begeisterung für eine draufgängerische Politik begreiflich zu machen, und er beklagt es, daß seine, durch eine bessere Kenntnis der wirklichen Bedingungen hervorgerufene Umsicht nicht gehörig verstanden würde. **Der These, daß die Geschicke aller Staaten aufs engste miteinander verbunden sind, daß die Not des einen Staates kein Vorteil für einen anderen Staat sein kann, gibt er die Form gleichsam eines Vorwurfes, daß diese These von anderen Staaten nicht gehörig verstanden würde;** er unterstreicht nicht, daß der Staat, der sich von dieser evidenten Sache gar keine Rechenschaft gegeben hatte, vor allem Deutschland war (?!). **Der Notwendigkeit einer anderen als der bisherigen Gestaltung der französisch-deutschen Beziehungen gibt er durch den** Mangel an Vorbehalten **eine bei weitem stärkere Betonung, als diejenige, zu der sich sogar Stresemann je aufgeschwungen hatte. Die in dieser Richtung wichtigste Stelle hat eine Ausdrucksfülle, welche die deutschen Zuhörer vielleicht noch nicht gut verstanden haben, die aber für fremdländische Zuhörer ganz unzweideutig klingt:**

„Die Ergebnisse dieser auswärtigen Besprechungen sind der Natur der Sache nach die ersten Schritte auf einem Wege, an dessen Ende sich, unseren Hoffnungen gemäß, **eine dauernde internationale Zusammenarbeit** vorfinden soll. Zwischen den anfänglichen Ergebnissen solcher Zusammenkünfte und den durch die dringende Notwendigkeit geweckten Hoffnungen wird immer ein schmerzlicher Abstand bestehen. Trotzdem ich dieses Gefühl begreife und würdige, wäre es doch **bedauerlich, wenn derartige anfängliche Enttäuschungen imstande wären, den entschiedenen Willen Deutschlands zu hemmen, auf diesem Wege weiter zu schreiten, welchen es betrat und welcher der einzige ist, der auf die Dauer reichliche Ergebnisse zeitigt."**

„Diese Worte klingen ganz anders als die in allen deutschen Lagern, die zweite Internationale inbegriffen, populäre Losung der Ablehnung der Prüfung derjenigen politischen Notwendigkeiten, ohne welche **vom Erwecken des Vertrauens zur deutschen Politik, als zu einem Faktor des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa — keine Rede sein kann. Der** Kanzler hat mit offenbarem Vorbedacht den Rahmen beschränkt, in welchen er diese Erklärungen faßte, indem er sie auf die Ausführungen beschränkte, die sich genau an das wirtschaftliche Gebiet hielten. Nichtsdestoweniger ist es einleuchtend, daß **„das Weiterschreiten bis an das Ende des Weges" bedeutend weiter und tiefer über dieses Gebiet hinaus reichen muß.** Der Gedanke des Kanzlers ist in dieser Hinsicht um so einleuchtender, als er an einer anderen Stelle, bei der Besprechung der Unmöglichkeit, noch während einer langen Zeit eine neue ausländische Anleihe zu erlangen, einen anderen Absatz der analogen Formulierung seines Standpunktes auf dem rein wirtschaftlichen Gebiete widmete.

„Es ist ausgeschlossen — sagte er —, **das wir Deutschland mit einer chinesischen Mauer umgeben könnten,** innerhalb welcher das deutsche Volk bei der Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse, **ausschließlich nur auf seinen Handel und seine eigenen Angelegenheiten bedacht sein könnte. Die deutsche Wirtschaft ist und bleibt zu einer engen handelspolitischen Zusammenarbeit genötigt."**

„Wir wissen aus eigenen Erfahrungen, kommentiert der polnische Publizist weiter, bis zu welchem Grade die bisherige Praxis der Regierung, an deren Spitze Brüning stand, und deren wirtschaftliche Politik Herr Schiele leitete, sich mit dieser Notwendigkeit nicht abfinden wollte und konnte. **Es bleibt abzuwarten, ob und welche Änderungen in dieser Richtung erfolgen werden, wenn der Sonntag die Stellung des Kanzlers befestigen wird.** Man hat erwartet, daß der Kanzler energischer gegen die Eventualität auftreten werde, daß die nationalistischen Parteien an diesem Tage den Sieg davontragen. In dieser Hinsicht beschränkte sich der Kanzler Brüning auf die Erklärung, daß er als preußischer Staatsbürger an der Abstimmung nicht teilnehmen werde und auf die Warnung vor der Verschärfung der parteipolitischen Gegensätze. Er ist Anhänger der „Synthese aller Kräfte". Es steht frei, daraus zu schließen, daß er mehr auf die Überwindung des Nationalismus durch Überredung rechnet, als auf die Resultate eines scharfen Kampfes. Die schon nahe Zukunft wird erweisen, ob er sich in dieser Berechnung getäuscht haben wird."

*

Zu diesem langen Kommentar wollen wir nur wenige Worte hinzufügen. Es ist erfreulich, daß man die Rede eines deutschen Staatsmannes in einer polnischen Zeitung auch einmal in europäischer Sprache besprochen findet. Immerhin läßt sich auch hierr der recht unangebrachte Ton eines „Praeceptor Germaniae" nicht verkennen. Wenn ein polnisches Blatt, das ernst genommen werden will, den Deutschen vorwirft, daß sie sich von der Verbundenheit aller Staaten in der gegenwärtigen Krise am wenigsten Rechenschaft gegeben hätten, dann wirkt das so, als wenn ein Farbenblinder seinem sehenden Nachbarn vorwirft, daß er den blauen Himmel in grünen Farben erkenne. Und wenn ein Pole das Wort Brünings, er werde Deutschland mit keiner chinesischen Mauer umgeben, ironisiert, dann scheint uns auch für solche Gemütsbewegung jeder moralische Hintergrund zu fehlen.

Das Schicksal des deutsch-polnischen Handelsvertrages kann als Beispiel schlecht herangezogen werden. Wenn jetzt die Deutschen ein Jahr mit seiner Ratifizierung warten, so haben es vorher die Polen noch etwas länger getan, und zwar nicht aus wirtschaftlichen Gründen, wie das jetzt Herr Schiele tut, sondern aus politischen, die vielleicht mit der Entwicklung des polnischen Parlamentarismus zusammenhängen, nicht aber mit den Erfordernissen der polnischen Wirtschaft.

Wir geben zu, daß es heute für eine polnische Zeitung schwer ist, die Erkenntnis von der friedlichen Politik Deutschlands, die auch schon vor dem Kanzler Brüning der Leitstern der deutschen Politik war, ihren Lesern so verspätet beizubringen. Aus dieser Schwierigkeit erklärt sich wohl das Bestreben, in die Rundfunkrede des Kanzlers viel mehr hineinzuschreiben als wirklich gesagt und gemeint wurde. Stören wir uns nicht daran; der Tenor des Kommentars bleibt auch nach diesen Vorbehalten freundlich und im allgemeinen gerecht.

Weitere Wahlproteste vor dem Obersten Gericht.

Vom 5. Oktober d. J. an wird sich das Oberste Gericht mit den weiteren Protesten gegen die Wahlen zum Sejm und Senat beschäftigen. Auf dem Terminkalender stehen: Am 5. Oktober die Sejmwahlen im Bezirk 48 Przemyśl, am 12. Oktober die Sejmwahlen im Bezirk 51 Lemberg, am 19. Oktober die Sejmwahlen im Bezirk 28 Krasnystaw, **am 26. Oktober die Senatswahlen in der Wojewodschaft Pommerellen,** sowie die Sejmwahlen im Bezirk 62 Lida; am 9. November die Senatswahlen in der Wojewodschaft Lemberg, am 26. November die Sejmwahlen im Bezirk 21 Będzin, sowie die Sejmwahlen im Bezirk 45 Tarnow, am 30. November die Sejmwahlen im Bezirk 64 Swięciany.

In diesen Bezirken haben 44 Abgeordnete und 12 Senatoren Mandate erhalten.

Deutschlandflug 1931.

Flugstrecke 2230 Kilometer. — Technische Prüfungen und Geschwindigkeiten. — Totalisator beim Flugzeugrennen? — Ohne Morczik. — Die Chancen der Teilnehmer.

In der Zeit vom 11. bis zum 16. August findet das erste große deutsche Flugzeugrennen des Jahres statt; denn in diesen Tagen wird der vom Aero-Klub von Deutschland organisierte Deutschlandflug 1931 durchgeführt. Die Veranstaltung zeichnet sich gegenüber früheren dadurch aus, daß man sie auch für das Publikum interessanter gestalten will, indem an den beiden letzten Tagen, an denen die Flüge ausgeführt werden, tatsächlich derjenige vorn im Rennen liegt, der als Erster in den einzelnen zu befliegenden Orten eintrifft. Die früheren Deutschlandflüge litten darunter, daß die technischen Wertungen erst zum Schluß vorgenommen wurden und ein Überblick über die Flugleistungen im Einzelnen dadurch erheblich erschwert worden ist. Diesmal finden technische Prüfungen zu Beginn des Fluges statt, und zwar vom 11. bis 14. August. Danach werden die Auswertungen dieser Prüfung in Startverzögerungen umgerechnet. Wer also bei den technischen Prüfungen am besten abgeschnitten hat, wird auch als Erster starten, während die anderen, die ungünstigere Punktergebnisse erzielten, auf der reinen Flugrennstrecke noch die Gelegenheit haben, durch erhöhte Geschwindigkeit aufzuholen.

Der Flug selbst geht in zwei Etappen vor sich. Am ersten Tage führt die Flugroute von Berlin — Startplatz Staaken — über Lübeck, Münster, Duisburg, Stuttgart nach München. Die Länge der Flugstrecke beträgt am 15. August 1140 Kilometer. An den erwähnten Orten findet überall ein Zwangsaufenthalt statt, der mit Ausnahme von Münster, wo nur eine Viertelstunde vorgesehen ist, sich auf eine volle Stunde beläuft. In München findet eine Zwangsübernachtung statt. Schluß der Kontrolle ist um 20 Uhr.

Am nächsten Tage, am Sonntag, dem 16. August, ist der zweite Teil der Rennstrecke mit dem Ziel Berlin abzufliegen. Es geht von München nach Wien, von dort nach Breslau und dann zurück nach Berlin. Diese Route ist etwas kürzer als die vom 15. August. Sie beträgt 1090 Kilometer. In Wien und Breslau finden Zwischenlandungen statt. Sieger des ganzen Wettbewerbes ist, wer als Erster in Berlin eintrifft.

Bisher vermag man schwer zu beurteilen, ob die technischen Bewertungen so reformiert worden sind, daß man damit allen Flugteilnehmern soweit es eben geht, gerecht wird. Denn Tatsache ist, daß bei den früheren Flugveranstaltungen eine Reihe von Konkurrenten durch das Wertungssystem große Vorteile genoß, während andere ungerechtfertigt benachteiligt wurden. In den Einzelprüfungen wird folgendes gewertet: Dauer des Auf- und Abrüstens, Dauer des Anlassens, Prüfung der Anroll- und Ausrollstrecke bei Abflug und Landung, Prüfung der geringsten Geschwindigkeit, des Brennstoffverbrauchs und der Ausrüstung.

Als weitere Neuerung, um die große Flugveranstaltung publikums-wirksamer zu machen, wird man versuchen, einen Totalisatorbetrieb aufzunehmen. Ob dieser Gedanke praktisch durchführbar ist, wird sich allerdings erst wähcend des Flugwettrennens selbst herausstellen. Zweifellos trägt der Deutschlandflug dazu bei, daß das Interesse an dem Sportfliegen nicht ganz einschläft, und daß auch den Sportfliegern eine Betätigungsmöglichkeit geboten wird. Die Städte, die vom Deutschlandflug berührt werden, haben einen Teil der Summen aufgebracht, die als Preis verteilt werden. An Geldpreisen stehen insgesamt 75 000 Mark zur Verfügung, von denen der erste 15 000 Mark, der zweite 10 000 Mark und der dritte 5000 Mark erhält. Außerdem werden vom 1. bis 30. Teilnehmer jeder Führer, der die Wertung ordnungsmäßig passiert, eine Beteiligungsprämie in Höhe von 1000 Mark erhalten. Wie groß die Beteiligung überhaupt ausfallen wird, ist bisher noch nicht zu übersehen, da man mit Absagen bis zum letzten Augenblick rechnen muß. Eine neue Rekordzahl von Fliegern dürfte kaum erreicht werden. Man glaubt, daß diesmal etwa zwei Dutzend Flieger sich am Deutschlandflug beteiligen.

Der Deutschlandflug 1931 war übrigens eine zeitlang gefährdet, da der Aero-Klub von Deutschland ernsthaft erwog, ob nicht die ganze Veranstaltung in diesem Jahr wegen der ungünstigen Verhältnisse ausfallen sollte. Man hat von einer solchen Maßnahme Abstand genommen, denn in der Ausschreibung hieß es ausdrücklich, daß ein Ausfall oder eine Verlegung des Wettbewerbes nur im Falle höherer Gewalt möglich sei. Ein solcher Fall hat jedenfalls nicht vorgelegen. Außerdem war zu berücksichtigen, daß die Ausschreibung bereits im Februar dieses Jahres ergangen ist, und daß beim Ausfall des Deutschlandfluges viele Propagandaarbeit unnütz getan wäre, und daß außerdem viele Flieger bereits eingehende Vorbereitungen für den Deutschlandflug getroffen hatten.

Der Ausgang des Wettbewerbs ist solange offen, als man keinen Überblick über technische Vorprüfungen hat. Leider nimmt der zweimalige Sieger des Deutschlandfluges, der Ostpreuße Morczik, in diesem Jahre nicht teil, da die Bayrischen Flugzeugwerke, mit deren Apparaten er so glänzende Erfolge erzielte, nicht mehr existieren, und da der Sportflieger keinen anderen Apparat gefunden hat, der ihm Aussicht auf die dritte Wiederholung seines Sieges verspricht. Durch den Ausfall Morcziks ist das Flugrennen ganz offen. Die besten Chancen werden dem Zweiten des Vorjahres, Reinhold Poß, gegeben. Ein aussichtsreicher Anwärter ist ferner Fritz Siebel, der sich bei zahlreichen Sportveranstaltungen ausgezeichnet hat. Auch Elli Beinhorn, die am Deutschlandflug teilnehmen wird, hat gute Aussichten, falls sie nicht in den technischen Vorprüfungen allzu schlecht abschneiden sollte. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß im Gegensatz zu den früheren Jahren die Bewertung der rein technischen Leistungen im Vergleich zu der Wertung der Geschwindigkeit zurückgetreten ist, sodaß damit die Aussichten der schnellsten Flieger steigen.

—ul.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gold- und Devisenzuwachs bei der Reichsbank.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. August.

Berlin, 10. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. August 1931 hat sich in der** verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage **der Bank in** Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten um 122,1 **Millionen auf** 3 849,5 Millionen Reichsmark ermäßigt. **Im einzelnen haben die** Bestände an Handelswechseln und Schecks um 190,1 **Millionen auf** 3 462,7 Millionen Reichsmark zugenommen; die Lombardbestände um 179,5 Millionen auf 167,5 Millionen Reichsmark **und die Bestände** an Reichsschatzwechseln um 132,5 Millionen auf 116,5 **Millionen** Reichsmark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenmarkscheinen **zusammen sind** 88,1 Millionen Reichsmark in die Kassen **der Reichsbank zurückgeflossen**, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 78,1 Millionen auf 4 375,6 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 10,0 Millionen auf 409,2 **Millionen Reichsmark** verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 18,5 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 780,6 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 53,2 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 62,6 Millionen auf 1 672,2 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,7 Millionen auf 1 365,0 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 60,9 Millionen auf 307,2 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 38,2 v. H. gegenüber 36,1 v. H. in der Vorwoche.

Der Ausweis vom 7. August bringt die Erfolge der Devisennotverordnung bereits deutlich zum Ausdruck, und legt **den Beweis** an den Tag, daß die Normalisierung des **deutschen Geldmarktes** Fortschritte macht.

Diskont-Abbau in Deutschland?

Die Wirtschaftskreise, welche die enorme Diskonterhöhung auf 15 vom Hundert als untragbar hinstellten und demzufolge dieser Diskonthöhe angesichts der Wirtschaftslage nur eine kurze Lebensdauer vorhersagten, haben Recht behalten. Die deutsche Notenbank hat dank der drakonischen Anordnungen der Regierung in verhältnismäßig kurzer Zeit den deutschen Geldmarkt in ihren Händen zu vereinigten gewußt. Es ist ihr gelungen, den Bestand der deckungsfähigen Devisen wieder zu stärken, 60,9 Millionen Rm. Devisenzufluß im Laufe einer Woche ist eine respektable Finanzleistung, die natürlich nur erzielt werden konnte, wenn alle Mittel in Anwendung gebracht wurden. Der Goldvorrat ist um 1,7 Millionen Rm. gestiegen. Auch der Notenumlauf hat sich im Einklang mit der befriedigenden Entwicklung durchaus günstig gestaltet, indem er um 88,1 Millionen geringer geworden ist. Wie sehr sich die Entwicklung in Richtung einer Normalisierung vollzieht, geht auch daraus hervor, daß die Deckung der Noten durch Gold und Devisen sich erheblich verbessert hat und fast wieder die ursprüngliche gesetzmäßige Grenze erreicht.

Auf Grund dieser günstigen Entwicklung der Geld- und Kreditlage ist das Reichsbankdirektorium in einer am gestrigen Tage stattgefundenen Sitzung zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Diskontsenkung die natürliche Folge sein wird. Aus Berlin wird gemeldet, daß mit einer Senkung des Diskonts auf 10 vom Hundert zu rechnen ist. Wie stark der Lombardsatz ermäßigt werden wird, kann bis dahin noch nicht gesagt werden, man rechnet jedoch, daß der Lombard auf 15 vom Hundert zu stehen kommen wird. Die Diskontsenkung ist ein Gebot der Stunde, da ein lange anhaltender 15prozentiger Diskontsatz die unheilvollsten Folgen für die gesamte Wirtschaft Deutschlands haben wird und insbesondere den deutschen Auslandshandel untergraben kann. Sollte heute oder morgen die unvermeidliche Diskontsenkung ausgesprochen werden, dann ist die Mehrbelastung, die die Privatwirtschaft in den wenigen Tagen hat tragen müssen, noch nicht mit allzu großen Verlusten verbunden. In führenden Bankkreisen Berlins hofft man sogar auf eine baldige Senkung des Diskonts auf 8 Prozent, um so mehr, da die Bank von Danzig, die in engstem Kontakt mit der Reichsbank zu arbeiten pflegt, ihren Satz auf 7 vom Hundert ermäßigt hat.

Börsen-Eröffnung wahrscheinlich am kommenden Montag.

Berlin, 11. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Berliner Wirtschaftskreisen ist man auf Grund des günstigen Reichsbankausweises und der ebenso günstigen Entwicklung des deutschen Geldmarktes allgemein der Ansicht, daß die Wiedereröffnung der deutschen Börsen am kommenden Montag, dem 17. August, erfolgen wird. Ob man es sofort mit der Eröffnung der Gesamtbörse zu tun haben wird, oder ob der Börsenbetrieb auf Aktien beschränkt bleiben wird, steht bis dahin noch nicht fest. Es mehren sich jedoch die Stimmen, die für eine Gesamteröffnung der deutschen Börsen plädieren.

Die Danziger Börse hat beschlossen, von der Liste die „Überweisung auf Berlin" infolge der Deviseneinschränkung in Deutschland bis auf Widerruf zu streichen. Deutsche Banknoten werden dagegen notiert.

Das englische Pfund wieder fest.

Nach dem vor wenigen Tagen erfolgten zweiten Kurssturz des Pfundes ist nunmehr wieder eine wesentliche Erholung des Pfundes festzustellen. Die Londoner Börse notierte am 10. d. M. das Pfund mit 123.95 gegenüber dem Frank, gleichzeitig war das Pfund zum Dollar auf 4,85⅝, und zum holländischen Gulden auf 12,05 gestiegen. Warschau notierte das Pfund mit 43. In der Londoner Wirtschaftspresse kommt die Meinung zum Ausdruck, daß das Ergebnis des Volksentscheides in Preußen nunmehr auch einer ruhigeren Auffassung in Paris Platz machen wird und somit das englische Pfund wieder seine frühere Stabilität erlangen dürfte.

25 Millionen Juli-Defizit im Staatshaushalt.

Die Einnahmen des Staatsschatzes betrugen im Monat Juli 192,7 Millionen Złoty; die Ausgaben — 218,1 Millionen Złoty. Das Defizit beträgt also für den Monat Juli **25 Millionen 400 000 Złoty.**

Im Juni betrug das Defizit des Staatshaushaltes 43 Millionen 627 592 Złoty. **Die ersten vier Monate** des neuen Haushaltsjahres ergaben ein **Defizit von über 122 Millionen Złoty.**

Keine Ausreisegebühr für deutsche Messebesucher aus dem Ausland. Wie uns das Leipziger Messeamt mitteilt, sind Besucher der Leipziger Herbstmesse (30. August bis 3. September), die deutsche Staatsangehörige sind und im Ausland ihren Wohnsitz haben, von der Ausreisegebühr gemäß § 1 der Notverordnung über den Grenzverkehr befreit.

Bedeutende Vergünstigungen für Besucher der 19. Deutschen Ostmesse in Königsberg. Personen, die die diesjährige, vom 23. bis zum 26. August stattfindende 19. Deutsche Ostmesse besuchen wollen, bieten sich ganz besondere Vergünstigungen, nämlich: bei Benutzung des Dampfers „Preußen", des „Seedienstes Ostpreußen" beträgt der Fahrpreis Zoppot-Pillau und zurück, auf Grund des vorzulegenden Messeausweises, D. Gl. 5,—. Bei Benutzung der Eisenbahn ermäßigt sich die Hin- und Rückfahrt um 25 Prozent, und zwar ab allen polnischen Bahnstationen nach Königsberg. Auch in diesem Falle ist die Vorlegung des Messeausweises erforderlich, der in der Danziger Geschäftsstelle der Königsberger Ostmesse, Vorst. Graben 58 (Telephon 264 28) kostenlos erhältlich ist.

⊗ **13 Millionen Złoty für Brückenbau in Polen.** Die Bank Handlowy in Warschau hat von der Hambros-Bank, London, eine Brückenbauanleihe von 300 000 Pfund Sterl. erhalten. Die Firmen Zieleniewski und Vereinigte Königs- und Laurahütte erhielten davon je 70 000 Pfund Sterl., die Firma Rudzki in Warschau, die die Hauptarbeiten übernimmt, 160 000 Pfund Sterl. Die Konstruktionsarbeiten sind bereits im Gange, in Kürze wird der Eingang der Valuten erwartet. (Eisenbahnbrücke über den Fluß Wieprz, Linie Deblin—Kowel—Mohylany.)

Ein italienisches Wegebaugeschäft in Polen. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat mit der italienischen Firma Puricelli, Asphaltgesellschaft in Mailand, einen Kontrakt abgeschlossen, auf Grund dessen diese Firma vom staatlichen Wegefonds eine Bestellung zum Bau von 150 Kilometer asphaltierten Wegen in verschiedenen Teilen Polens für die Summe von ca. 2 **Millionen Dollar** erhielt.

Die Finanzierung dieser Bestellung, die mehrjährigem Kredit gleichkommt, hat die Banca Commerciale in Mailand übernommen.

Ernte und Getreidepreise.

Das Rätselraten über die Getreidepreisgestaltung tritt nach **den Abschlußarbeiten der Ernte in den Vordergrund.** Die Erfahrungen der letzten beiden Jahre haben gelehrt, daß die Verflechtung der internationalen Getreidemärkte unleugbar ist und daß die Preisgestaltung des Getreides in allen Ländern trotz Schutzzölle von den internationalen Ernteergebnissen und der Preisgestaltung am Getreideweltmarkt abhängig ist. Die Entwicklung am Getreideweltmarkt ist daher von weittragender Bedeutung, weil die Teilentwicklung an den Getreidemärkten der einzelnen Länder durch sie stark beeinflußt wird. Für Länder mit überwiegender Agrarstruktur ist die Frage der Ernteergebnisse und die der Preisgestaltung eine Frage der wirtschaftlichen Existenz, um so mehr muß in solchen Ländern, zu denen Polen zählt, die Grundtendenz des internationalen Getreidemarktes besondere Beachtung finden.

Die Ergebnisse der Getreideweltnernte können naturgemäß jetzt noch nicht vollständig vorliegen. Obwohl in den meisten überseeischen Ländern die Ernte längst beendet ist, so hat sie doch noch nicht ihren Abschluß gefunden in den als Getreidelieferanten in Frage kommenden europäischen Ländern. Allmählich gelangen die Berichte der einzelnen Länder über Ernte und Ernteergebnisse zur Veröffentlichung und wirken sich auch dementsprechend auf dem internationalen Getreidemarkt aus. Die Aufmerksamkeit richtet sich zunächst auf die amerikanischen Gebiete, insonderheit auf die Berichte, die aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus Kanada vorliegen. Die bis dahin bekanntgewordenen Zahlen beruhen allerdings auf Schätzungen, die von den jeweils kompetenten Ämtern bekanntgegeben werden. Demnach ist festzustellen, daß die Weizenbestände, als die Bestände des Hauptgetreides für die Welternährung, 1931/32 weit größer sein werden, als die vorjährigen. Die zuletzt bekanntgewordenen Ernteschätzungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ergaben gegenüber 1930 einen Mehrbetrag an Weizen von 33 Millionen Bushel. Die Berechnungen des „Dominion Bureau of Statistics" haben ergeben, daß Kanada Ende März einen Weizenvorrat von 275,2 Millionen Bushel, also 46,5 Millionen Bushel mehr besaß, als am 31. März 1930. Der voraussichtliche Ernteertrag Kanadas dürfte sich auf etwa 260 Millionen Bushel belaufen, bei einer Kondition für Sommer- und Winterweizen von 56 Prozent, gegenüber 398 Millionen im Vorjahre. Nach Broomhall dürfte der Vorrat der europäischen Importländer für die Saison 1931/32 etwa 10 Millionen Quarters größer sein, als jener der letzten Saison. Der Importbedarf Europas würde sich demnach auf 66 Millionen Quarters stellen, derjenige der außereuropäischen Länder auf 22 Millionen. Es könnten also ca. 88 Millionen Quarters aufgenommen werden, während die exportierenden Länder immerhin noch 95 Millionen Quarters Weizen zur Verfügung hätten. Der Vorrat ist daher in diesem Jahre wieder wesentlich größer als der Bedarf. Die am 1. Juli d. J. bei den Farmern verbliebenen Weizenvorräte werden mit 32,1 Millionen Bushel gegenüber 1930 mit 46,8 Millionen angenommen. Die Verringerung der Vorräte ist auf die Ankäufe des Farmlecards zurückzuführen.

Die Preislage wird daher durch die alten Vorräte stark beeinträchtigt, die führenden Weizenbörsen in Chicago, Liverpool und Winnipeg zeigen daher augenblicklich flaue Tendenzen und Rekordtiefstände. Bei Deckungskäufen gibt es nur zeitweilige Erholung. Bemerkenswert ist jedoch der hohe Report zwischen Juli- und September- bzw. Dezemberweizen in Chicago, woraus vielfach der Schluß gezogen wird, daß die Preislage durch das gegenwärtige starke Angebot, die schwache Nachfrage und die alten Vorräte bedingt wird, für die kommenden Monate jedoch eine optimistische Stimmung berechtigt erscheint.

So sehr die europäischen Märkte von den überseeischen Börsen bestimmt werden, so darf doch nicht außer acht gelassen werden, daß die Preisgestaltung nicht ohne Rußland vor sich gehen wird. Die Unkenntnis über russische Ernteergebnisse und Vorräte bildete immer die Überraschung am europäischen Weizenmarkt. Rußland bietet Neuweizen auf Grund von Mustern aus alter Ernte an, es ist aber auffallend, daß die Sowjetregierung im Gegensatz zum Vorjahre auf Preise hält. Entweder ist dies auf den neuen Stalin-Kurs zurückzuführen, der auf Kalkulation (volkswirtschaftliche Gesetze!) hält, oder aber es ist dies auf die Einsicht der Sowjets zurückzuführen, die die Verlustrechnung der unaufhörlichen Dumpings nicht mehr zu tragen imstande ist. Wie dem auch sei, auf Überraschungen von seiten Rußlands muß der europäische Weizenmarkt, trotz aller russischen Versicherungen bei der Londoner Weizenkonferenz, rechnen. Russischen Angaben zufolge ist in Rußland dank der vergrößerten Anbaufläche mit einer guten Ernte zu rechnen und man hat daher wenigstens mit dem gleichen russischen Export wie im Vorjahre zu rechnen (14 Millionen Quarters). Vorläufig sind die abgeschlossenen Weizenmengen nicht bedeutungsvoll.

Für den Getreideweltmarkt steht als Handelsprodukt Mais an zweiter Stelle. Die neueste Schätzung der amerikanischen Maisernte ergab 3.000 Millionen Bushel gegenüber 2.081 Millionen im Vorjahre. Da Mais im Verhältnis zu Weizen einen zu hohen Preisstand zeigte, trat nach Bekanntgabe der Schätzung zunächst ein scharfer Rückgang ein, dem später eine Aufwärtsbewegung folgte. Auf Grund der Nachrichten über heißes, trockenes Wetter in den Anbaugebieten und unter dem Eindruck der Prognose weiter steigender Temperaturen erfolgten allgemein Anschaffungen. Nach den Preissteigerungen trat wieder Beruhigung ein.

Was die Weizenpreisfrage in Polen anbelangt, so steht diese neben den Fragen der Preisgestaltung am Weltmarkte noch unter den spezifischen Einflüssen der innerwirtschaftlichen Natur Polens. Zunächst einmal ist mit der Tatsache zu rechnen, daß die diesjährige Weizenernte trotz aller durch Witterungseinflüsse erlittenen Schäden bei weitem größer sein wird, als im Vorjahre. Allein aus dem Grunde, daß die Weizenanbaufläche im Jahre 1930 eine Zunahme von nahezu 15 Prozent erfahren hat (1929: 1 427 000 Hektar, 1930: 1 646 000 Hektar). Während die Preise für den Doppelzentner Weizen im Juli 1930 an den einheimischen Getreidebörsen im Durchschnitt bei 48 Złoty lagen, zahlt man in diesem Jahre für das gleiche Quantum 24—25 Złoty. Die Weizenpreise werden aber ebenso wie die Roggenpreise durch die eingeleiteten Regierungsmaßnahmen, wie Schutzzölle, Ausfuhrprämien, Erntekredite usw., beeinflußt werden. Vorerst liegt der Geschäftsverkehr an allen Inlandsbörsen sehr matt und der Preisnachlaß ist zunächst als eine natürliche Folgeerscheinung in der Zeit nach der Ernte anzusehen, da ein stärkeres Angebot auf Grund der größeren Verpflichtungen der Landwirtschaft um die Erntezeit, trotz aller Erntekredite der Regierung, unvermeidlich ist.

Was den Roggenmarkt und die Roggenpreise anbelangt, so scheint die Landwirtschaft Polens unter etwas günstigeren Voraussetzungen in die diesjährige Roggenkampagne einzugehen. Polen verfügt in diesem Jahre kaum über nennenswerte Vorräte alten Roggens, auch lagen die Roggenpreise im Juli d. J. um 10 Prozent höher, als im Juli vergangenen Jahres. Die Erfahrungen der letzten Jahre lassen die Regierung Schritte unternehmen, die ein genügender Schutz für die Getreidepreisgestaltung sind. Der Schutzzoll für 100 Kg. Roggen, Hafer und Gerste beträgt 17 Złoty, für Weizen 25 Złoty. Trotz fiskalischer Schwierigkeiten hat sich die Regierung entschlossen, die Ausfuhrprämien aufrecht zu erhalten, dabei ist zu berücksichtigen, daß Polen in der Zeit vom 1. August 1930 bis zum 1. Juni 1931 über 42 Millionen Złoty Ausfuhrprämien bezahlt hat. Ein weiterer Schritt sind die eröffneten Registerpfandkredite, die ein Absinken der Preise gewährleisten können, sofern sie grundsätzlich nach volkswirtschaftlichen und nicht parteipolitischen und nationalistischen Grundsätzen zur Verteilung gelangen werden. In polnischen Wirtschaftskreisen herrscht daher die Ansicht vor, daß in der kommenden Getreidekampagne eine Stabilität der Getreidepreise (zum Teil über den Weltmarktpreisen) gewährleistet sei.

Steigende Einnahmen des staatlichen Tabak-Monopols.

In einer Zeit, da die Reduktion aller Einnahmen an der Tagesordnung ist, und selbst die staatlichen Einnahmequellen infolge der zunehmenden Wirtschaftsnot zu versiegen beginnen, muß es Wunder nehmen, daß unter sämtlichen staatlichen Instituten Polens, die mit Defiziten und Unterbilanzen arbeiten, das Tabakmonopol eine rühmliche Ausnahme bildet. Die von seiten der Monopolverwaltung veröffentlichten Zahlen über die erzielten Einnahmen beweisen, daß die Einnahmen in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres nicht nur nicht zurückgegangen sind, sondern im Gegenteil wesentlich stiegen. Die Nettoeinnahmen beliefen sich beim staatlichen Monopol im Januar auf 46 182 139,09 Złoty, im Februar auf 41 294 981,56 Złoty, im März auf 45 279 753,58 Złoty, im April auf 47 875 122,31 Złoty, im Mai auf 51 263 707,75 Złoty, im Juni auf 49 395 550,21 Złoty, und endlich im Juli auf 52 253 989,52 Złoty. Dieses für das polnische Tabakmonopol günstige Ergebnis sucht man damit zu erklären, daß die Monopolverwaltung Anfang dieses Jahres eine Reihe neuer Zigarettensorten in den Verkehr brachte, die den Geschmacksrichtungen der Raucher weitgehendst entgegenkamen, was zur Folge hatte, daß in den einzelnen Gebieten des Polnischen Staates der Zigarettenabsatz wieder wesentlich stieg, nachdem vorher Absatzstockungen zu bemerken waren. Einen gleichen Einfluß auf dies günstige Einnahmeergebnis will man in der vielseitigen Propagandaaktion erblicken. Selbst wenn man diese Argumente gelten läßt, bleibt die Tatsache immerhin verblüffend, daß gerade das Tabakmonopol stärkere Einnahmen zu verzeichnen hat, während alle privaten und staatlichen Betriebe mit einem unweigerlichen Einnahmerückgang und Umsatzausfall kämpfen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 10. August. Danzig: Ueberweisung 57,66 bis 57,78, bar 57,69—57,81, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22, Wien: Ueberweisung 79,44—79,72, Zürich: Ueberweisung 57,35.

Warschauer Börse vom 10. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 24,50, 124,81 — 124,19, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,27, 173,70 — 172,84, Helsingfors 22,44, 22,50 — 22,38, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,67, 239,27 — 238,07, London 43,35½, 43,46 — 43,25, Newyork 8,929, 8,949 — 8,909, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 26,44½, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,33, 174,76 — 173,90, Tallin —, Wien 125,50, 125,81 — 125,19, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Berlin, 10. August. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,38—20,46, Holland 169,31—169,99, Belgien 58,43—58,67, Danzig 81,44—81,76, Rom 21,94—22,02, Paris 16,45—16,61, Schweiz 81,84—82,16, Wien 59,08—59,38, Prag 12,43—12,49, Warschau 46,95—47,25.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 10. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,69—57,81 Gd., —,— Br., Noten: London 25,02 Gd., 25,02¼ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.66 Gd., 57,78 Br.

Züricher Börse vom 10. August. (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,08, London 24,88½, Newyork 5,12¼, Belgien 71,35, Italien 26,80, Spanien 43,90, Amsterdam 206,55, Wien 72,02, Stockholm 137.00, Oslo 136,95, Kopenhagen 136,92½, Sofia 3,71¾, Prag 15,18, Budapest 90,01½, Belgrad 9,08, Athen 6,65, Konstantinopel 2,42½, Bukarest 3,04¾, Helsingfors 12,90, Buenos Aires 1,42½, Japan 2,53. Privat-Diskont 4¾ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,19½ Zł., 100 Schweizer Franken 173,65 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,59 Zł., 1 tschech. Krone 26,34½ Zł., österr. Schilling 125,00 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 42,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,50 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 31,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 13,00 G. Tendenz ruhig.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 10. August. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 19—19,50, Weizen 21,50—22, Einheitshafer 25—26, neuer Hafer 21—22, neue Gerste 19—20, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl 36—37, grobe Weizenkleie 14,50—15, mittlere 13—13,50, Roggenkleie 12 bis 12,25, Winterraps 29—30. Bei zurückhaltendem Geschäftsverkehr allgemein ruhige Tendenz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	18.75—19.75	Rübsen	25.50—26.50
Roggen, neu, gesund, und trocken	19.00—19.50	Sommerwicke	—.—
Mahlgerste	16.00—18.00	Peluschken	—.—
Braugerste	—.—	Felderbsen	—.—
Hafer, neu	16.00—17.00	Viktoriaerbsen	25.00—28.00
Roggenmehl (65%)	31.00—32.00	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	12.50—13.50	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	13.50—14.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Roggenkleie	12.00—12.75	Exportkartoffeln	—.—
Raps	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
		Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 10. August. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 250—300, Weißklee 240—275, Schwedenklee 170—200, Gelbklee 100—120, Gelbklee in Kappen 50—60, Inkarnatklee 50—65, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion —,—, Tymothe 30—40, Seradella —,—, Sommerwicken —,—, Winterwicken 60—80, Peluschken —,—, Viktoriaerbsen 30—32, Felderbsen 28—30, grüne Erbsen —,—, Pferdebohnen 35—40, Gelbsenf 40—50, Raps, neuer 26—27, Sommerrübsen 35—40, Saatlupinen, blaue 22—25, Saatlupinen, gelbe 30—35, Leinsaat 40—50, Hanf 50—60, Blaumohn 70—80, Weißmohn 80—90, Buchweizen 40—50, Hirse 40—45.

Berliner Produktenbericht vom 10. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 198,00—200,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 159,00—160,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 144,00—157,00, Hafer, märk. 145,00—150,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—34,50, Roggenmehl 23,50—25,50, Weizenkleie 10,00—10,25, Roggenkleie 9,50—9,75, Raps 140,00—150,00, Viktoriaerbsen 26,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,10—13,20, Trockenschnitzel 7,00—7,40, Soya-Extraktionsschrot 11,60—12,20, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 10. August.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 9½; Klasse A über 60 g 9; Klasse B über 55 g 8¼; Klasse C über 45 g 7¼. Frische Eier: Klasse B über 53 g —; aussortierte, kleine und Schmutzeier 6. Auslandseier: Dänen: 18er 10, 17er 9¼; Schweden 18er 10, 17er 9¼; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g 10¼, 60—62 g 8¾—9¼; Bulgaren 7½; Rumänen: 6¾—7¼; Ungarn: 7; Jugoslawien: 7; Polen: 5¾—6; abweichende 5¼—5¾; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5½.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: trübe. Tendenz: ruhig.

Vieh...

London, 8. August. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 64, Nr. 2 mager 63, Nr. 1 schwere, sehr magere 64, Nr. 2 magere 63, Sechser 60. Polnische Bacons in Hull 62—64. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 12 623 cwt., wovon auf Polen 144 cwt. entfallen.